



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

254 (13.9.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298119)

Post
 der Tag 1
 Post Nichter
 wache
 aus dem
 land
 SCHAU
 gendliche
 Ruf 2 3219

te
 nerstag
 liebt
 -mi
 ungen
 genommen
 Ende 11 Uhr

debeef
 ovenstraße 4
 g. den 17. und
 abends 20 Uhr
 unterrichtet jedersel

Das führende
 Spezialhaus
 für
 Auto
 und
 Motorrad
 Zubehör
 Maefele
 Mannheim, N 7, 2
 Fernruf 27075

WerdeMitglied
 der NSV
 F. F. F. F. F.
 P. 1, 3
 Bonn

Herl G. m. d. D.
 354 21. — Wo-
 s. St. Wehrmacht
 mann (s. St. Wehr-
 ments für Anwe-
 bungs Dienst: 1000.
 Wilhelm Richter
 mpolitisch: 1. E.
 verbaltung: Helmut
 t. W. Dr. Hermann
 die Reformations-
 zur Zeit Wehr-
 ch Wilt / für den
 Dr. Helmut Wehr-
 Bille Nr. 12 0111a.
 200. und 30 01a.
 200. (einmalig)
 1. 42 01a. Wehrmacht

hden Stadt
 Einwohnern,
 tet nicht nur
 dy wertvolle
 tischäftlichen
 Europa be-
 senverarbeit-
 ndwirtschaft.

in interessiert
 l.

ngsstellungen
 Weg. Weg bei
 10 Weg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe 10. Jahrgang Nummer 254 Mannheim, 13. September 1940

Gesteigerte Hefigkeit der Angriffe auf London

Tag und Nacht Luftalarm / Verkehrswesen empfindlich gestört

Neue Verheerungen in den Londoner Docks

Nachtalarm von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen / Neue Kanonaden auf Dover / Flugzeug tief über der City
 (Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

h. w. Stockholm, 13. September.

London hat die fünfte Nacht der Luftstoff-
 fe hinter sich. Es hat wiederum von der
 Abenddämmerung bis zum Morgengrauen
 nicht zur Ruhe kommen können, zumal das Ab-
 wehrfeuer nach englischer Darstellung heftiger
 war denn je und schon das unaufhörliche Don-
 nern der Geschütze jeden Schlaf unmöglich
 machten, selbst in den Kellern. London hat er-
 neu schwere Schäden in allen Bezirken erlitten,
 denn der Angriff war diesmal noch ausge-
 dehnter als in den vorigen Tagen
 und Nächten. London hat weder den Tag
 noch den Abend ruhig verbringen können — im
 Gegenteil, der Mittwoch war wieder eine ein-
 zige Folge von Alarimen: um 10.54 Uhr, um
 14.20 Uhr, dann um 15 Uhr für 1 1/2 Stunde
 und um 19.37 Uhr heulten die Sirenen. Die
 Angriffe während des Tages sind weit schwerer
 gewesen als es die englischen Berichte vom
 Mittwoch erscheinen lassen wollten. 250 deut-
 sche Bomber wurden allein an einer
 einzigen Stelle der Südküste beob-
 achtet. Gleichzeitig wurden schwere Angriffe
 auf Häfen und Flugplätze im Süden gerichtet.
 Bomben wurden in Surrey und Sussex ge-
 worfen.

„Kleine Abteilungen“, wie sich die Engländer
 ausdrücken, drangen wiederum bis zu den
 Londoner Docks vor und richteten auch hier
 neue Verheerungen an. Die Luftangriffe auf
 die Küstenbistritze wurden gleichzeitig von
 schweren Kanonaden durch die deut-
 schen Küstengeschütze auf der französischen
 Kanalküste unterstützt. Der Artilleriekampf
 vom Mittwochabend, der gegen Dover gerichtet
 wurde, wird von englischer Seite als der
 schwerste seit Kriegsausbruch bezeichnet. Das
 Bombardement dauerte mehrere Stunden ohne
 die geringste Unterbrechung.

London wurde am empfindlichsten von den
 Nachmittags- und Abendalarimen getroffen,
 weil diese ausgerechnet in den Zeitraum fielen,
 der von Millionen Menschen normaler Weise
 zum Ausschicken ihres Heimes in den Ruhebe-
 zirk der Hauptstadt und zum Einkauf benutzt
 wird. Das obdenn stark durcheinandergerate-
 ne Verkehrssystem wurde vollkom-

men stillgelegt. Zahllose Arbeiter und
 Angestellte konnten, da inzwischen der Nacht-
 alarm kam, ihre Wohnungen nicht mehr auf-
 suchen, andere wurden mit behelfsmäßigen
 Verkehrsmitteln weiterbefördert.

Diese Nacht sei für London, so behauptet der
 englische Rundfunk, geradezu „heiter“ gewesen,
 denn das Abwehrfeuer sei das heftigste gewe-
 sen, das London je erlebte. London habe den
 Deutschen diesmal seine Zähne gezeigt. Zwei
 Stunden hätten sämtliche Geschütze ununter-
 brochen ohne Unterbrechung gefeuert. Trotzdem sind
 die deutschen Flugzeuge, wie selbst eng-
 lische Berichte zugeben müssen, ziemlich tief
 herangelommen. Es wird insbesondere ein
 deutsches Flugzeug erwähnt, das tief über der
 City flog, gefolgt von einer Linie explodieren-
 der Granaten, die es auch beim Abzug besie-

tet hätten, ohne ihm — selbst nach den engli-
 schen Schilderungen — den geringsten Schaden
 zuzufügen. Alle zehn Minuten seien
 neue Abteilungen deutscher Flug-
 zeuge über der Innenstadt erschie-
 nen. Trotzdem verstieg sich die Londoner Pro-
 paganda zu solchen Ausdrücken, wie von der
 „Fröhlichsten Nacht seit Monaten“ und von der
 „Entscheidungsphase in der Niederlage der
 deutschen Luftwaffe“. Einzelheiten über die
 Schäden werden noch mehr als sonst geheim
 gehalten. Wie es wirklich in London aussieht,
 verraten die Butausbrüche der englischen Pro-
 pagandastellen, in denen es heißt, die Antwort
 auf den deutschen „Barbarismus“ werde nicht
 ausbleiben. Die Nacht, die Berlin zum Don-
 nerstag verbracht habe, sei sicher nicht so heiter
 gewesen, wie die in London.

Flüchtlinge blockieren den Verkehr

Londoner Ausfallstraßen zum Teil gesperrt / Zunehmender Wassermangel

Coe. Kopenhagen, 13. Sept. (Eig. Ber.)

Wie es im englischen Verkehrsweisen aus-
 sieht, das gegenwärtig eine schwere Krise durch-
 macht und dessen Zustand vielleicht für die
 weiteren Ereignisse überhaupt entscheidend sein
 wird, darüber legen nur wenige neutrale und
 gar keine englischen Meldungen vor.

Erschwerend wirkt die beginnende Abwan-
 derung aus London. Das skandinavische Te-
 legrammbüro stellt fest, daß das Evakuierungs-
 problem eine große Katastrophe für die Millio-
 nenstadt zu werden beginne. Die Ausfallstra-
 ßen nach Norden und Nordwesten seien am
 Mittwoch schon zu einem Maße zugestopft ge-
 wesen, daß ein Vorwärtkommen lauge Stun-
 den hindurch unmöglich war. Noch 15 Kilometer
 außerhalb der Stadt sei der Verkehr völlig
 blockiert gewesen. Der Flüchtlingsstrom suchte
 rechts und links auf den Feldern und Feld-
 wegen voranzukommen, was die Lage noch ka-
 tastrophaler gemacht habe.

Zwischen dem Innenministerium und dem
 Ministerium für nationale Sicherheit einerseits
 und dem Generalstab andererseits haben er-

regte Auseinandersetzungen über die Frage der
 Evakuierung stattgefunden. Den Telegrammen
 amerikanischer Korrespondenten aus London
 zufolge sollen sich die militärischen Stellen
 energisch für die Forderung der Luftschiffbehörde
 widersetzen, die dem Kriegskabinett dringend
 anriet, die Hauptstadt zu räumen. Das In-
 formationsministerium, das über dieses bren-
 nende Problem von ausländischen Journalisten
 befragt wurde, erklärte andächtig, daß ein
 Evakuierungsplan für London fertig ausge-
 arbeitet sei. Der Generalstab widersetzte sich vor
 allem deswegen einer Räumung, weil erstens
 die wichtigsten Straßen verstopft und daher
 strategische Punkte völlig wertlos würden und
 zweitens, weil eine Evakuierung katastrophale
 Folgen auf die Moral der Bevölkerung haben
 würde.

Die Wassernot in London nimmt immer be-
 denklichere Formen an. In vielen Stadtteilen
 sei überhaupt kein Wasser mehr zu bekommen.
 Die Bewohner müßten sich aus anderen Ge-
 bieten Londons Wasser holen. In vielen Re-
 staurants der Innenstadt könne man nur noch
 kalte Speisen erhalten.

Neue Schandtaten der britischen Luftpiraten in Berlin

Die Bilder wurden am Morgen nach dem britischen Bombenangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 11. September aufgenommen



Hier hat eine Bombe das Dach eines Wohnhauses durch-
 schlagen und die darunterliegende Wohnung stark be-
 schädigt. (Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst-M)



Unser Bild zeigt die Brandbombe, die die Decke des
 Brandenburger Tors durchschlugen hatte und dann am
 Boden abbrannte.



Die Feuerwehr bei den Aufräumarbeiten in einem
 von britischen Brandbomben getroffenen und zerstörten
 Altesheim.

Entscheidung in Afrika

Von Wolfdieter von Langen, Rom

Die Entscheidung über den mittelländischen
 Raum wird nicht im Mittelmeer fallen, viel-
 mehr verlegt sich schon jetzt von Tag zu Tag
 deutlicher sichtbar das Schwerkraft des
 Kampfes zum afrikanischen Frontabschnitt. Mit
 der Aufgabe betraut, die italienischen Häfen
 und Küsten anzugreifen und eine schnelle Ent-
 scheidung herbeizuführen, sind der englischen
 Mittelmeerflotte dank der Herrschaft Italiens
 im mittelländischen Luftraum nurmehr zwei
 Möglichkeiten übrig geblieben. 1. Den sich im-
 mer enger zusammenschließenden Blockade ring
 um Ägypten durch Herbeiführung einer großen
 Seeschlacht im Mittelmeer zu sprengen mit dem
 taktischen Ziel der Vereinigung der Gibraltar-
 und Alexandria-Geschwader, oder 2. Verzicht
 auf jede offensive Haltung und Beschränkung
 auf Sicherung der seeseitigen Zufuhren Ägyptens,
 insbesondere durch Einsatz der Hinzuzie-
 hung des Australien-Geschwaders verstärkten
 Flottenverbände von Alexandria.

Nach den jüngsten Erfahrungen der italieni-
 schen Flotte scheint die britische Flotte auf die
 erste Möglichkeit zu verzichten, da es den italia-
 nischen Schlachtschiffen in der letzten Zeit
 trotz erheblicher Nähe nicht mehr möglich war,
 mit dem feindlichen Großflottenverband zu
 kommen. Die Seegefechte zwischen den Flotten-
 verbänden ergaben sich in der letzten Zeit fast
 immer aus Anlaß der Sicherung britischer Geleit-
 züge durch englische Flotteneinheiten, ohne daß
 Engländer eine Seeschlacht von entscheidender
 Tragweite angenommen hätten. Italien befindet
 sich andererseits durch die Sperrung der
 Straße von Sizilien und durch die Luftüberherr-
 schaft in der günstigen Lage, den Gegner in
 seinem für das isolierte Ägypten lebenswichtigen
 Hinterland nach Belieben anzugreifen zu
 können und den Fall der Festung Ägypten vor
 der Offensive Grazianis entscheidend durch
 planmäßige Zerstörung der Stützpunkte und
 Nachschubzentren vorzubereiten.

Bereits jetzt erleichtert Italien durch die Tag
 für Tag fortgesetzten Angriffe und Zerstörun-
 gen zwei gewichtige Vorteile für den weiteren
 Verlauf des Krieges. 1. Die Treibstoffverfor-
 mung der britischen Truppen und Flotte in
 Ägypten muß nach der Schließung der beschä-
 digten Pipe-Line und der Zerstörung der Raf-
 finerianlagen in Haifa sowie der Blockade für
 alle britischen Tanker im Roten Meer ver-
 muthlich schon jetzt durch die in Ägypten gestapelten
 Vorräte gelassen. 2. Die dringend geforderte
 Verstärkung der britischen Luftwaffenverbände
 in Ägypten kann nicht oder nur durch ver-
 zweifelt riskante Mittel durchgeführt werden.
 Beispielsweise sind die vereinzelt britischen Flie-
 ger, die die 1800 Kilometer lange Strecke von
 Gibraltar nach Malta zurücklegen, in der Nähe
 von Malta durch britische Flugzeugträger auf-
 genommen werden, sobald weiter nach den Ge-
 wässern um Areta starten, um von dort wie-
 derum mit Hilfe von Flugzeugträgern den
 Flug nach Alexandria zu Ende zu führen. Von
 einer wirksamen Hilfe durch britische Luftwaf-
 fenverbände kann somit nicht gesprochen wer-

Hafen von Dover unter deutschem Feuer

Berlin, 12. Sept. (HfB-Funk.)

Am 11. September versuchte wiederum
 ein britischer Geleitzug den Hafen von Do-
 ver zu verlassen. Unsere Küstenartillerie
 nahm die Hafenausfahrt unter Feuer.
 Treffer auf den Schiffen konnten wegen
 des schlechten Wetters und der schlechten
 Sicht nicht beobachtet werden.

Kampfflugzeuge bombardierten das Ha-
 fenviertel und die Kaianlagen von Dover,
 so daß Brände entstanden. Auch die Flak-
 stellungen von Dover wurden erfolgreich
 angegriffen und Treffer in den Flakstel-
 lungen erzielt.

den, da die Flugzeugträger regelmäßig, wie erst kürzlich in Gefechte vor Malta und im Ionischen Meer am 2., 3. und 4. September dem Zugriff der italienischen Luftwaffe unterliegen.

Die einzige Zufahrtsstraße von Bedeutung, die den Engländern in Ägypten, jedoch nur unter den größten Schwierigkeiten bleibt, ist der Suez-Kanal und damit der Versuch, vom Indischen Ozean her Hilfe zu erhalten. Dem entsprechend verzeichnen die italienischen Heeresberichte in belagerten Naha Kampfbündnissen im Roten Meer und dem Suez-Kanal selbst. Im Laufe einer Woche wurde je einmal der Suez-Kanal an seinem nördlichen Ausgang (Port Said) und am südlichen (Suez) bombardiert und im Roten Meer sind mindestens sechs englische Schiffe für längere Zeit gebrauchsunfähig gemacht, ein Dampfer versenkt und ein Kreuzer schwer beschädigt worden. Damit ist aber das einseitige, von dem britische Militär-Experten zwar sprachen ohne ernstlich daran zu denken. Die „Halbbrüder des Empire“, Suez und Rotes Meer, werden von den Luftstreitkräften des italienischen Imperiums kontrolliert.

An dieser Tatsache ist die große Wandlung zu erkennen, die innerhalb von drei Monaten Krieg eintrat. Das vom Mutterland isolierte Imperium ist nicht, wie von englischer Seite immer wieder erklärt wurde, zur Defensivstellung, sondern ausgedehnt zum Zentrum von Offensivhandlungen geworden. Im Suez, Roten Meer und Ost von Aden, zu Lande Sudan und Kenia, von Britisch-Somaliland ganz zu schweigen, und zur Luft der gesamte britische Besitz von Suez bis zum Äquator.

Nach vor Beginn der großen konzentrischen Offensiv der italienischen Feldherren in Afrika, Persien, Griechenland und Herzog von Rom, hat sich der Italiener entscheidende Vorteile gesichert. Die Entscheidung selbst rückt mit dem Ende der Regenzeit in Ostafrika, bzw. dem Beginn der fähigeren Jahreszeit in Libyen und Ägypten Anfang Oktober bzw. Ende September immer näher. So wichtig auch das Mittelmeer als Kraftzentrum ist, die Entscheidung im Kampf Italiens gegen England wird nicht im Mittelmeerraum, sondern im nordafrikanischen Raum fallen.

Neue Verbrechen der britischen Nachtpiraten

Bomben auf Wohnviertel in Berlin, Hamburg und Bremen / Wirkungsvolle deutsche Angriffe auf Flugzeugfabrik in Southampton, die Cellager von Port Victoria, auf Liverpool und andere Hafenanlagen / Ein Zerstörer und vier Handelsschiffe von Kampfflugzeugen in der Themsemündung in Brand geworfen / Gefährlicher Gesamtverlust des Feindes 80 Flugzeuge / Unterseeboot versenkte 40 000 BRT

DNB Berlin, 12. September.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Abermals besetzten britische Flugzeuge in der Nacht vom 11. zum 12. September in Norddeutschland die Wohnviertel mehrerer Städte, darunter Hamburg, Bremen und Berlin, mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden zahlreiche Brände und Schäden in Wohnhäusern und in Arbeiterwohnungen. 14 Tote und

41 Verletzte sind zu beklagen. Gut liegendes Abwehrfeuer, diszipliniertes Verhalten der Bevölkerung und tatkräftiges Eingreifen des Selbstschutzes verhinderten in der Reichshauptstadt und an anderen Orten größere Schäden.
Deutsche Kampf-, Jagd- und Zerstörerflugzeuge leisteten Tag und Nacht ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort. Dads und Hafenanlagen, die durch Brände hell erleuchtet waren, Gas- und Elektrizitätswerke, eine Pul-

ver- und eine Waffenfabrik wurden schwer getroffen. Weiter Angriffe im Laufe des Tages galten einer Flugzeugfabrik in Southampton, in der sechs Hallen zerstört wurden, sowie den Cellagen von Port Victoria.

Nachangriffe richteten sich ferner gegen Liverpool und andere Hafenanlagen an der West- und Südküste Englands.
In der Themsemündung führten sich Kampfflugzeuge auf einen Geleitzug und warfen einen Zerstörer und vier Handelsschiffe in Brand; zwei weitere Handelsschiffe erlitten Treffer.

Im Verlaufe der Angriffe gegen London kam es zu mehreren erbitterten Luftkämpfen, bei denen 67 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. In der Nacht wurden sechs weitere britische Flugzeuge über deutschem Gebiet durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Marineartillerie hat sechs feindliche Bombenflugzeuge an der Nordküste, ein weiteres an der Atlantikküste abgeschossen, so daß die gestrigen Gesamtverluste des Feindes 80 Flugzeuge betragen. 20 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot unter der Führung von Oberleutnant J. S. Jenisch, von dem bereits ein Teilergebnis von 21 000 BRT gemeldet worden ist, hat auf einer Unternehmung insgesamt 40 000 BRT feindlichen Handelsschiffes raumes aus fast gesicherten Geleitzügen heraus vertrieben. Ein anderes Unterseeboot hat ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 7 000 BRT ebenfalls aus einem Geleitzug heraus vertrieben.

Auch dieser Gangsterreich wird vergolten

Arbeiterwohnhäuser und nationale Denkmäler wiederum britische Bombenziele

DNB Berlin, 12. September.
Trotz der vielfachen deutschen Warnungen und trotz der deutschen Vergeltungsmaßnahmen haben, wie bereits gemeldet, die britischen Nachtpiraten auch in der Nacht zum Donnerstag wieder den Versuch unternommen, die Zivilbevölkerung der Reichshauptstadt in der nun schon zum Zentrum gewordenen hinterhältigsten und krassesten Weise anzugreifen. Ebenso wie in der vorhergehenden Nacht hatten es die Piraten der Royal Air Force auch diesmal auf Arbeiterwohnhäuser und nationale Denkmäler, wie das Brandenburger Tor und den Reichstag abgesehen. Wenn ihnen dies in der letzten Nacht auch nicht so gut gelungen ist, und wenn auch kaum nennenswerter Schaden verursacht worden ist, so besteht an ihrer verbrecherischen Absicht auch nicht der geringste Zweifel.

Ungeachtet des tiefsten Abscheues, den die Schurkischen Nordpiloten durch die Bombardierung ausgedehnter Wohnbezirke und nationaler Symbole nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus in der ganzen Kul-

turwelt hervorgerufen haben, galt ihr letzter Nachangriff genau den gleichen Zielen. Die Bomben, die sie erneut in der Gegend des Tiergartens und mitten in dichtbesiedelten Wohnvierteln der ärmeren Bevölkerung in Berliner Nordwesten abwarfen, ferner von irgendwelchen Objekten, die auch nur annähernd als militärisch oder industriell bedeutungsvoll bezeichnet werden konnten, sprachen eine so eindeutige Sprache, daß die feindlichen Methoden dieser Gangster der Luft heute der ganzen Welt klar vor Augen liegen.

Aber diese Verbrecher, diese Schurken mögen es sich gesagt sein lassen: Es wird Vergeltung geübt! Sie sollen nicht wieder ein heuchlerisches Geächel anheben und sich nicht wundern, wie das deutsche Volk und seine Wehrmacht darauf reagieren, denn sie sind immer wieder diejenigen, die trotz aller Warnungen stets auf neue ungedenkerliche und verabscheuenswürdig Ueberfälle auf friedliche Wohnbezirke verfallen. Die Vergeltung für das neue nächtliche Bombenverbrechen auf die Reichshauptstadt wird nicht lange auf sich warten lassen!

Die britischen Mordüberfälle auf Hamburg und Bremen

Planmäßiger Bombenabwurf auf nichtmilitärische Ziele

H. t. Hamburg, 12. Sept. (Eig. Ber.)
Hamburg in der Nacht zum Donnerstag, Nachtlicher britischer Besuch wie schon oft und wieder fast pünktlich auf die Minute, nämlich eine Stunde vor Mitternacht. Flakfeuer, ver einzeltes Motorengebrumm. Die Hamburger sind an diesen Mitternachtsplaus schon gewohnt, wissen sich darauf einzurichten und die Mehrzahl der Bevölkerung erwacht am andern Morgen in dem Bewußtsein, daß alles „normal“ verlaufen sei. Wie üblich hat das Flakfeuer die meisten der Angreifer am Einsturz über das Stadtgebiet verhindert. Man stellte nur fest, daß die Briten sich diesmal sehr viel Zeit mit den Bombenabwürfen gelassen haben, daß sie selbst abgedeckt durch vorüberziehende Wolkendeckel, sehr viele Leuchtbomben abgeworfen und weite Kurven gezogen haben. Sollten sie tatsächlich einmal planmäßigen Abwurf und regelrechtes Zielen versucht haben? Sie haben es. Aber nicht auf militärische oder kriegswichtige Ziele.

Wie stehen in einer der Befehlsstellen der Hansestadt, als die Meldung von den Bombenabwürfen einliefen und auf einem riesigen Stadtplan abgedeckt wurde. Sprengbombe in die Rückfront eines vierstöckigen Wohnhauses, Einsturzgefahr, zahlreiche Familien müssen räumen. 2. Meldung: Sprengbombe mitten in eine Straße, Wohnhäuser hart beschädigt, zwei Tote, Schwerverletzte und Leichtverletzte, darunter Kinder. Nächste Meldung: Sprengbombe, 20-jähriges Mädchen getötet, die Mutter verletzt. — Alle diese Bomben sind in große, nicht zu verkennende Wohnviertel gefallen, wie weitere Spreng- und Brandbomben auch. Dachstuhlbrand in einem Altersheim, Bombentreffer auf eine Schule; 5 Tote, 3 Schwerverletzte, 12 leichter Verletzte, darunter 4 Kinder, zahlreiche Wohnungen ganz oder teilweise zerstört — das ist die Bilanz dieses mit fähler Berechnung durchgeführten britischen Angriffs.

In Bremen 54 Wohnhäuser getroffen

In der gleichen Nacht griffen britische Nordflieger ihren sonstigen seltenen Vorkommen gemäß auch Wohnviertel Bremens an. Planmäßig wurden auch dichtbesiedelte Stadtteile, in denen weit und breit keine militärischen Ziele zu finden sind, auf großer Höhe aus Nordwest vor dem starken und wirksamen Abwehrfeuer zahlreiche Brand- und Sprengbomben abgeworfen. Es wurden 54 Wohnhäuser getroffen, die durch Einsturz und Feuer mehr oder minder beschädigt wurden. Einige Häuser wurden voll-

ständig zerstört, andere mußten von den Bewohnern geräumt werden. Dem raschen Eingreifen des Selbstschutzes gelang es, Dachstuhlbrände, und dem Sicherheits- und Hilfsdienst auch größere Brände in kurzer Zeit zu löschen. Der satism bekannte britischen Zerstörungswut entspricht es, daß auch bei diesem feigen Anflug der RAF wieder ein Museum angegriffen wurde. 9 Tote, 6 Schwerverletzte und 17 Leichtverletzte sind die Opfer dieser neuen Untat der englischen Mordflieger.

Vriantanten kann gewiß sein, daß die deutsche Luftwaffe auch für diese gemordeten deutschen Volksgenossen härteste Vergeltung üben wird.

Ägyptische Küste Tag und Nacht bombardiert

Zwei britische Torpedoboote vor Aden versenkt / Bomben auf den Flughafen von Khartum / Italienisches U-Boot versenkt 27 000 BRT

DNB Rom, 12. September.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Eisenbahnanlagen an der ägyptischen Küste und feindliche Stellungen bei Sollum und Sidi Barrani wurden von neuem von italienischen Flugzeugen bei Tag und Nacht bombardiert. Es entstanden Brände, Explosionen und große Zerstörungen. Feindliche Panzerwagen wurden angegriffen und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Der Feind hat einen Luftangriff auf Derna versucht, wurde aber durch unsere Flak abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug vom Typ Blenheim wurde abgeschossen, ein zweites ist vermutlich zerstört. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Weitere Informationen ergeben, daß während der Bombardierung von Aden am 1. und 2. September zwei feindliche Torpedoboote versenkt wurden.

Unsere Geschwader haben den Flughafen von Khartum bombardiert, wo eine Flugzeughalle getroffen wurde. Ferner wurde der Eisenbahnnotenpunkt und die Anlagen von Goya-Junction und der Flugplatz von Adara bombardiert, wo zahlreiche Gebäude und drei Speicher getroffen wurden und ein weithin sichtbarer Brand entstanden war. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Der Feind versuchte mit Handgranaten und Kleinfallbomben einen Angriff auf den Präsidentenpalast von Assala. Unser Artilleriefeuer zwang ihn nach einkündigem Kampf zur Flucht. Keine Verluste auf unserer Seite. Ein weiterer Angriff gegen Dubai-Abteilungen bei Oherit (an der Grenze östlich von Wadai) wurde nach zweistündigem Kampfe ohne eigene Verluste abgeblasen.

Ein englisches Flugzeug bombardierte das Wohnviertel von Assab, wobei Zivilwohnungen beschädigt, ein Mann getötet und zwei verletzt wurden. Bei einem weiteren feindlichen Luftangriff auf den Flughafen Seidclaman (südlich von Addis-Ababa) wurde leichter Schaden angerichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, die Besatzung von drei Mann gefangen genommen.

Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff auf den Flottenstützpunkt von Massawa. Angesichts der prompt einsetzenden Bodenabwehr warfen sie die Bomben ins Meer.

Deutsche Wasserflugzeuge vernichten 3000-Tonner

DNB Berlin, 12. September.

Zwei unserer Wasserflugzeuge griffen am 11. 9. zwischen den Moray Firth und Aberdeen einen Geleitzug an. Ein Handelsschiff von 3000 BRT erhielt Treffer mittschiffs. Eine 120 Meter hohe Detonationwolke wurde beobachtet. Mit dem Verlust des Schiffes kann gerechnet werden.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom Dienstag erwähnten feindlichen Luftangriff auf Dese wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Eines unserer U-Boote ist nach Versenkung von 27 000 BRT englischen Schiffsraumes im Atlantik zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Erfolgreiche italienische Dreimonatsbilanz

Das Sechsfache an Flugzeugen abgeschossen / 175 000 Quadratkilometer erobert

Dr. v. L. Rom, 12. September.
Auf jedes von den Engländern abgeschossene italienische Flugzeug kommen sechs englische Maschinen, auf jede von den Engländern versenkte italienische Flotteneinheit kommen 2,5 englische Kriegsschiffe. Nach dieser Erfolgsbilanz aus den ersten drei Monaten Krieg Italiens gegen England im Mittelmeer und um Afrika vernichtete die italienische Luftwaffe 370 englische Flugzeuge bei 64 Eigenverlusten, versenkte die italienische Kriegsmarine 36 englische Flotteneinheiten bei 14 Eigenverlusten. Den 50 infolge Kampfbündnissen schwerbeschädigten englischen Kriegsschiffen einschließlich 12 Handelsschiffen haben zwei beschädigte italienische Kriegsschiffe gegenüber. 20 englische Kriegsschiffe blieben durch italienische U-Boote auf der Strecke, wobei die schwersten Verluste die englische U-Bootwaffe trug, die elf Einheiten (Italiens Verluste sechs U-Boote) einbüßte.

Hüchel - diese Qualitätsmarke finden Sie nur im großen Spezial-Kuhhaus **ZEUMER** in der Breiten Straße seit 1886

nicht zu beheben. Das britische Marineministerium läßt jetzt das Kriegsschiff verschrotten, um wenigstens den für England so knapp gewordenen Rohstoff Eisen zu gewinnen.

Doyen Nachfolger Hunziger

i. b. Genf, 13. Sept. (Eig. Ber.)
Nachdem General Hunziger Kriegsminister geworden ist, hat die französische Regierung nun zu seinem Nachfolger in der Waffenstillstandskommission den General Doyen ernannt. Dieser war bisher Divisionsgeneral und wurde nun zum Korpsgeneral befördert.

Während sich die englische Luftwaffe zerfärrte, und zwar mit 167 Einflügen auf 65 Ziele, konzentrierten sich die 210 italienischen Fliegerangriffe auf 45 Ziele, und zwar Malta (30), Beseitigungssysteme von Merfa, Mairut, Sollum, Sidi Barrani (32), Alexandria (12), Kenia (28). Die italienischen Kampfbündnisse ergaben die Befreiung eines 15 Kilometer breiten Streifens französischen Gebietes von der Schweiz bis zum Mittelmeer, die Eroberung von 175 000 Quadratkilometer britischen Gebietes in Somaliland unter Ausschaltung des Dolo-Bipfels und Inbesitznahme der wichtigsten Ausgangsstellen gegen Sudan und Kenia, wie Kassala, Gallabat, Mowale und Buna. Die französischen Luft- und Seestützpunkte an der Küste von Korsika, Algerien und Tunis sowie französisch-Somallandes befinden sich infolge des Waffenstillstandes unter italienischer Kontrolle.

Ausbau der italienischen Industrie

Weitere Eisenerzvorkommen festgestellt / Tagung des Autarkieausschusses

DNB Rom, 12. September.
Auf der gestrigen Tagung des Autarkieausschusses unter dem Vorsitz des Duce und in Anwesenheit des Parteisekretärs, zahlreicher Minister sowie des Staatssekretärs für die Kriegsproduktion und des Generalsekretärs der Obersten Verteilungskommission wurde nach eingehender Darlegung des Korporationsministers eine ganze Reihe wichtiger Anträge für den Ausbau der Schwerindustrie sowie der chemischen und der Gummiindustrie genehmigt.

Immer wieder ein besonderer Genuß*)
ATIKAH 5/4

*) Das Aroma der Atikah ist so reich und so voll, daß man buchstäblich Zug für Zug seine Freude daran hat und so garricht in Verlockung kommt, gebankenlos und unvernünftig zu passen.

atzen

in South-...schiffe von Untersee-

ben schwer ge...eute des Tages Southampton, den, sowie den

ner gegen Ei...n an der We-

ten sich Kampf...und waren...ndelschiffe in...schiffe erhielten

gegen London...Luftkämpfen...ge abgeschossen...sechs weitere...Gebiet durch...acht. Marine-...mbenflugzeuge...es an der Ko...ge gestiegen...gung betra...vermisst.

Führung von...dem bereits...BRZ gemeldet...enehmung ins-...Handelschiff-...eizügigen her-...terseeboot hat...ndelschiff von...Gefahrung her-

Schrott

(S-B-Funk.)

September gemei-...piter, das an...Verwendung...worden ist.

„Spitze“, 30.000...lei von Karv...in Bomben-...Schiff konnte...feinen Heim-...er die für das...den britischen...wurde die...in den Krieg

aber waren die...achten Schäden

marve...r im...Kulhaus...ER...n Straße...1, 7

Marine-...verschrotten...so zu knapp ge-...winnen.

nhigere

(Eig. Ver.)

Kriegsminister...die Reiterung...der Waffen-...Dobson er-...sonsgeneral und...förbert.

bilanz

erobert

Luftwaffe zer-...auf 65 Ziele...nischen Flieger-...ar Malta (30),...Matruh, Sol-...drien (12), Kom-...pfbombungen...Kilometer We-...bietes von der...die Eroberung...ritischen Gebie-...schaltung des...ie der wichtig-...Sudan und Re-...pole und Buna...festigungspunkte an...und Tunis so-...finden sich in...ter italienischer

rie

schusses

die Diskussion...ektivien für die...g der verschie-...außerdem be-...kommen von...t wurden, wo-...esamt 15 Mil-...namen verfügt...ie schematische...rdeltuna des...ändische Inte-

Verbrecher Churchill winkelt im Rundfunk Ermutigungen

Er faselt in seiner schleppenden Angst vor einer deutschen Invasion vom Sieg der Zukunft

DNB Berlin, 12. September.

Die harten und wirkungsvollen Schläge der deutschen Luftwaffe auf London, die die zerschmetternde Vergeßung für die feigen nächtlichen Piratenüberfälle auf die friedliche deutsche Zivilbevölkerung durch die RAF sind, veranlassen den Mann des britischen Empires, auf dessen Schultern die große Verantwortung vor der Geschichte ruht, Kriegsverbrecher Winston Churchill, eine Rundfunkansprache an das englische Volk zu halten, in der er den jämmerlichen Versuch unternimmt, als „harter Mann“ den Engländern Trost zuzusprechen, und sie auf den „kommenden Sieg“ vorzubereiten.

Churchill konnte am Beginn seiner Rede nicht umhin, zuzugeben, daß in jedem Augenblick „ganze Wellen deutscher Bomben“ über der Insel aufstauen. Die Fortsetzung dieses unter der Bucht der Tassachen gemachten Geständnisses versucht Churchill dadurch abzuschwächen indem er erklärt: „Jedesmal werden sie von unseren Jagdgeschwadern gesteckt, und fast jedesmal zurückgewiesen.“

Das brennende London, die zerstörten Rüstungsbetriebe, die vernichteten Dockanlagen, die splitterüberfüllten Kolkfelder der RAF und der schwerbeschädigte Buckingham-Palast sind die großartige Illustration dieser typisch Churchill'schen Behauptung.

Argumente des Wahnsinns

„Wir können uns heute viel härter fühlen, sind auch tatsächlich relativ weit härter als damals, als dieser harte Kampf im Juli begann“, wagt dieser Meister des Bluffs dem englischen Volk dann vorzugaukeln. Stimmt! Denn bisher ging England noch aus jeder Niederlage gestärkt hervor. Die Niederlage Polens machte England härter, die Niederlage in Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich und Britisch-Somaliland härten England! Wenn man diesen Argumenten des Wahnsinns Glauben schenken wollte, müßte England heute tatsächlich über eine ungeheure Stärke verfügen.

Aber die Londoner werden ja einen Begriff von dieser Stärke erhalten haben und sie müßten mit Windhelt geschlagen gewesen sein, wenn sie sie in den letzten Tagen nicht fühlend hätten feststellen können. Seiner alten Taktik treu zieht Churchill aus dem verstärkten Angriff der deutschen Luftwaffe den Schluß, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß Hitler seine Kampfkräfte sehr hoch einspanne und sie dadurch abnütze und ruiniere.

Dieses verschaffe England „sehr große Vorteile“. Wir kennen diesen Ton. Schon während des Frankreichszuges prophezeite dieser Heilscher, daß unsern Tanks das Benzin ausgehen werde, und daß der deutsche Angriff dann stehen bleiben müsse. Die Franzosen und Engländer hätten dann leichtes Spiel mit den deutschen Truppen. Wohl hatten wir damals gegen Ende des Frankreichszuges etwas weniger Benzin als zu Anfang des Feldzuges, dafür besaßen wir aber dann auch Frankreich selbst und so ist es auch diesmal!

Angst, nichts als Angst

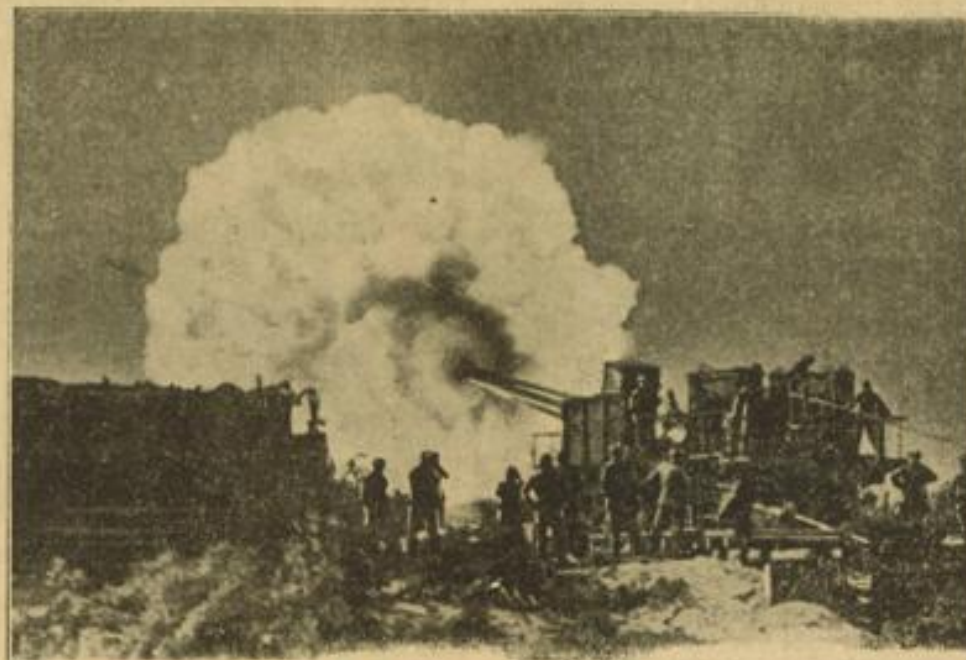
Wir können nicht behaupten, daß wir jetzt weniger Flugzeuge haben, als zu Beginn der großen Luftkämpfe, zweifellos aber ist es für uns, daß England heute davon weniger besitzt als damals.

Glaubt denn das englische Volk wirklich diese Phantasereien? Begreift es denn nicht, auf welchen vagen Hirngespinnsten seines Oberstehers seine Siegeshoffnungen aufbauen soll? Es sind doch nur Wunschträume Churchills, die er dem Volke vorsetzt, an die zu glauben er das britische Volk mahnt. Mit seiner einzigen handfesten Unterlage, mit keiner einzigen stichhaltigen Begründung kann dieser Verbrecher des britischen Empires seine phantastischen Luftschlösser untermauern. Es ist die schleppende lebende Angst vor einer deutschen Invasion, vor der endgültigen Niederwerfung Englands, und damit die Angst vor dem Ende der britischen Nachherrschaft in der Welt, die diesen Mann immer wieder Trugschlüsse jählen läßt, die ihn veranlassen, das britische Volk zum letzten Widerstand aufzupeitschen. Wenn Churchill sich in seiner panischen Invasionsangst auf Nelson beruft, erinnern wir nur daran, daß er daselbe schon während des Norwegen-Feldzuges tat, damals bezog England so schwere Schläge, daß Churchill besser getan hätte, die Geißel nicht zu rufen.

„Unsere Luftwaffe steht auf dem Gipfel ihrer

Tat, wie sie ihn bisher noch nicht erreicht hat. Sie hat das Bewußtsein ihrer Überlegenheit“, stellt Churchill dann im Brustton der Lieberzeugung fest. Wir wollen von uns aus nichts tun, um der britischen Luftwaffe diese Lieberzeugung zu nehmen: von uns aus kann sie mit ihr untergehen. Churchills Worte, daß „Gott immer noch das Recht schützt“, sind uns aus dem Herzen gesprochen, wenn er aber im gleichen Atemzug von „grausamen Bombardierun-

auch heute noch — nur gegen militärische Ziele richten. Wer hat mit den Nachtangriffen begonnen? Churchill! Wir waren fair genug, die Engländer zu warnen, ihnen anzukündigen, daß wir Gleiches mit Gleichem vergelten würden. Bei Churchill lag es, diese Angriffe abzustellen. Er hat es nicht getan! Im Gegenteil, er terrorisierte in verstärktem Maße die deutsche Zivilbevölkerung. Jetzt aber, wo die Vergeltung begonnen hat, wagt er dieser Heuchler



Schwere Marine-Artillerie feuert an der Kanalbrücke (FK-Wächter-Pressesbildzentrale-M) Wie der OKW-Bericht meldete, wurde bei Dover ein britischer Geleitzug von deutschen Küstenbatterien unter Feuer genommen und zerstört. — Hier eine seltene Aufnahme eines schweren Küstengeschützes der Marine-Artillerie beim Feuern. Links sieht man deutlich das Geschöß unmittelbar nach Verlassen des Rohres vor dem Mündungssteuert.

gen“ redet, dann stellen wir vor Gott und der Welt die Frage: „Wer hat damit begonnen? Wer hat beispielsweise Kinderpielplätze in Freiburg und Hamburg bombardiert? Wer hat die friedliche Zivilbevölkerung im Westen und im Norden des Reiches und in der Reichshauptstadt vorsätzlich bombardiert? Wer hat friedliche Krankenhäuser, Lazarett- und nationale Kulturstätten angegriffen und vernichtet? Churchill war es! Von Kriegsbeginn an sind auf sein Geheiß hin die Angriffe der RAF gegen die deutsche Zivilbevölkerung gerichtet gewesen, während sich im Gegenzug dazu die Angriffe der deutschen Luftwaffe grundsätzlich —

noch, von „grausamen Bombardierungen“ zu reden!

Gemeine Beleidigungen des Führers

In gemeinster Weise und mit einer Infamie ohnegleichen beleidigt Churchill in seiner Rede wiederum den Führer.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, festzustellen, daß das amtliche britische Neuterbüro bei der Weitergabe der Rede Churchills eine halbständige Beratungspause einschalten mußte, ehe man es wagte, diese maßlosen Be-

Ungeheure Blutschuld der Kriegsheker

Bernard Shaw bekenn: „Wir sind die Herausfordernden!“

DNB Madrid, 12. Sept.

Wie über Madrid aus London gemeldet wird, laßt entgegen den Versicherungen Churchills die Wirkung der fast pausenlosen Bombardierungen schwer auf den Gemütern der Bevölkerung. Nur durch Aufbietung der äußersten Energie sei es möglich, seiner Beschäftigung nachzugehen. Der Arbeitsausfall nicht nur in London, sondern auch im übrigen England sei nicht zu übersehen.

Umso unglaublich-würdiger klingt es, wenn heute im englischen Rundfunk ein Sprecher sich stark zu machen versucht und erklärt, daß „der gewalttätige Krach der Fliegergeschäfte für die Londoner geradezu Musik gewesen sei“. Der unverbesserliche Optimist berichtet auch von einer angeblichen Rundfahrt durch die britische Hauptstadt, „wobei er festgestellte habe, daß bei in der letzten Nacht angerichtete Schäden so gering sei, daß es überhaupt schwer falle, neue Schäden zu entdecken.“

Der amtliche Nachrichtendienst ist schon vorsichtiger und meldet, daß die Schäden in der vergangenen Nacht nicht so groß seien wie in den vorhergehenden“. Immerhin gibt er einige Einzelheiten bekannt, aus denen hervorgeht, daß u. a. eine Explosivbombe auf den Wasser- tank auf einem Rettungsgebäude in London gefallen sei (womit wahrscheinlich das Neuter- gebäude in der Fleet Street gemeint ist).

Ungefähr hundert Brände seien im Nord-

westen von London entstanden. Im Südwesten seien eine Gasleitung und eine Eisenbahnlinie getroffen worden. Während der nächsten Kämpfe, die von Sonnenaufgang bis Sonnenaufgang dauerten, sei kein einziger Scheinwerfer zu sehen gewesen. Der Himmel sei vom Feuerwerk der explodierenden Raketen so hell erleuchtet gewesen. Trotzdem seien „einzelne Flugzeuge“, so meldet der britische Nachrichtendienst, hier und da durch die Flakperre bis über das Zentrum von London durchgedrungen.

Zu den Schäden an Wasserleitungen ist eine Bemerkung des englischen Korrespondenten von „Swensta Dagbladet“ interessant. Er behauptet, während einer Besichtigung der Brandschäden in der Nähe von St. Pauls in London gesehen zu haben, daß die Feuerwehr riesige Wasserreservoirs aussetzte, in die Wasser von entlegenen Teilen Londons, z. B. aus der Nähe von Ludgate-Circus gepumpt werde. Das Wasser hätte hier überall Subhoch auf den Straßen gestanden.

Wie die Agentur Neuter bekanntgibt, sind in der Nacht vom Donnerstag in London 5500 Personen getötet oder verwundet worden. Auch dieses Blut kommt auf das Konto der Heker in London, die diesen Vergeltungs- schlag leichtfertig herausfordern haben. Die Verantwortung tragen diejenigen, die mit dem Dakgefängnis: „Die deutsche Rasse muß ausgerotet werden! Schlacht alle Deutschen tot!“ die ersten Warnungen des Führers in den Wind schlugen und die verbrecherischen Anschläge nicht nur fortsetzten, sondern immer streupeloser wuchstliche Zivilisten zu Opfern ihrer Nordpoker machten. England hat keine Veranlassung, jetzt, wo noch allnächtlich Wohnviertel, Kirchen und Kulturstätten in Deutschland ruhmlos zerstört werden, aber die Härte des Gegenschlages zu jammern und zu winseln.

Umso weniger hat England auch heute Grund dazu, als auch heute noch gewissenlose Blätter zu weiteren Norden dehen: In einem wüsten Separatist macht „Daily Mirror“ den Vorschlag, „polnische Geschwader nach Berlin zu schicken, denn die Polen kennen die Deutschen“. Anscheinend sind dem noblen Blatt die britischen Piloten zu schade, sich dem deutschen Flakfeuer und den Nachtjägern auszuweihen. Es sucht wieder einmal Dumme. Aber „Daily Mirror“ hat recht: „Die Polen kennen die Deutschen“. Sie haben sie so gründlich kennengelernt, daß ihnen die Luft fehlen dürfte, sich die Finger zu verbrennen.

Wie die Stimme eines Predigers in der Wüste klingt die Stimme des trischen Dichters Bernard Shaw, der angesichts des Unglücks, das über England hereinbricht, offen bekenn: „Richt Adolf Hitler erklärte uns den Krieg, sondern wir ihm! Wir sind die Herausfordernden!“

England hat darum keinen Grund, sich zu beklagen, was ihm nun geschieht.

Schimpfungen Adolf Hitlers der Öffentlichkeit zu übergeben.

In seiner Rede faselt Churchill weiter von der „insularen Moral“ und von dem „Tempel der Freiheit und der Ehre“. Die durch die Engländer unterdrückten Völker der Welt hatten, so glauben wir, hinreichend Gelegenheit, diese „insulare Moral“ kennenzulernen und von dem „Tempel der Freiheit und der Ehre“ haben neben anderen auch jene Ander einen Begriff bekommen, die von den Engländern vor ihre Kanonen gebunden und in Stücke zerrissen wurden. Churchill schließt seine Ausführungen, die den Zweck haben, dem mutlosen englischen Volk neue Hoffnungen zu geben mit den Worten: „...denn wir werden diesen Sieg nicht allein für uns erringen, sondern für alle, einen Sieg nicht für unsere eigene Zeit, sondern für die langen und besseren Tage der Zukunft.“

In fräglich leichtsinniger Weise hat dieser phantasiereiche Kriegsverbrecher das englische Volk über die tatsächlichen Machtverhältnisse bewußt in Unkenntnis gelassen. Jetzt aber, wo London mit harrem Entschluß vor den nackten Tatsachen steht, wo das Volk das sieht, was es niemals für möglich gehalten hätte, in diesem Moment richtet Churchill, da er die Maflosigkeit und Verzweiflung des Volkes zu ahnen beginnt, eine Ermutigungsbotschaft an die Engländer und faselt zu allem Ueberflus auch noch von dem Sieg der Zukunft, der nicht allein für England errungen werde. Europa muß es sich verbitten, daß Churchill es wagt, in seinem Namen zu sprechen; es hat seinen anderen Wunsch, als diesen Störenfried und Anstößer, diesen Kriegsheker beiseite zu wissen. Wie aber das englische Volk sich zu dieser von furchtbarem Angst differtierten Ermutigungsbotschaft stellt, ist seine eigene Sache. Es hat gewählt und sich für Churchill entschieden, mit ihm muß es auch die Verantwortung tragen.

Churchill holt Narvik-Spezialisten

h.w. Stockholm, 13. Sept. (Eig. Ver.)

Ein amerikanischer Journalist meldet der schwedischen Presse, daß motorisierte Abteilungen sündig in den Küstenprovinzen auf der Lauer liegen, um zur Bekämpfung von Fallschirmjägern ausrücken zu können. Ueberall auf Klippen und am Strande seien Bunker und Schützengräben im Eiltempo entstanden. Die Verteilung der Substanz wird jetzt von einem General namens Audinot geleitet, der bereits an der Spitze der Streitkräfte von Narvik gestanden habe. Ohne Zweifel hat Churchill hier von den vielen ihm zur Verfügung stehenden Fachleuten für „erfolgreiche Rückzüge“ einen der prominentesten ausgewählt, was allerdings Rückschlüsse zuläßt. Vielleicht ist gerade dieser General dazu ausersehen, das berühmte Telegramm an seinen obersten Chef zu fabeln: „Wir sind siegreich zusammengebrochen!“

Gipfel der Verlogenheit

DNB Berlin, 12. September.

Nachdem das britische Luftfahrtministerium über den Luftangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Mittwoch einen Bericht herausgegeben hatte, der so verlogen war, daß sogar eine sternklare Nacht in eine neblige und regnerische umgefälscht war, kann es seine Lügen nur dadurch verbessern, daß es über den neuen Piratenangriff in der Nacht vom Donnerstag noch größere Lügen verbreitet. Einer staunenden Welt erzählt der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums also:

„Berlin wurde in der letzten Nacht wieder von einem Bomberkommando angegriffen. Schwerer Schaden wurde den Bahnhöfen im Herzen der deutschen Hauptstadt zugefügt. Die Eisenbahnanlagen südlich des Potsdamer Bahnhofes wurden mit einem Satz schwerer Bomben belegt, auf die Brandbomben folgten. Ein anderer Bomber, der die Scheinwerfer und Sperren umging, griff den Anhalter Bahnhof in einer Reihe von Flügen über dem Ziel an. Er bombardierte die Bahnhofgebäude und Gleisanlagen. Die nächsten Maschinen waren Leuchtschirme ab, in deren Schein man sehen konnte, wie schwere Bomben die Güteranlagen dieser beiden Bahnhöfe trafen. Eine Batterie im Tiergarten wurde bombardiert, und eine weitere Maschine wandte sich nach Süden und warf Brandbomben auf den Tempelhofer Flugplatz.“

Wenn die englischen Piloten statt wirklicher Erfolgsmeldungen nur derartige haarsträubende Berichte zu Hause abliefern und das Luftfahrtministerium diese dann als Wahrheit verbreitet, dann bedürfen auch all die vielen Erfolgsmeldungen des gleichen Ministeriums, in denen es täglich mit 50, 80 und 100 und mehr Abschüssen deutscher Flugzeuge prahlt, keines Wortes mehr.

Aber was soll man auch von Leuten mehr verlangen, die aus Romas, Andalusens und Dänemarks einen Sieg machen, die sich nach jeder Niederlage als neugefärbt erklären, die den „Ruhm von Dänischen“ sogar in einem Gemälde festhalten und feierlich der Öffentlichkeit zeigen. Zahlreiche ausländische Journalisten und 4½ Millionen Berliner sind Zeugen der Bombenabwürfe der Kampfpiloten auf nationale Denkmäler und Häuser der arbeitenden Bevölkerung, aber keiner hat auch nur eine Beschädigung am Potsdamer und Anhalter Bahnhof oder auf dem Tempelhofer Flugplatz festgestellt. Aber was kümmert das die Herren in London! Wenn sie schon nicht siegen können, dann wollen sie wenigstens lügen! Darin sind sie nicht zu schlagen, und dieser Ruhm wollen wir ihnen gerne überlassen.

Kein Proviant für Schiffe mehr. Aus überseeischen neutralen Ländern wird bekannt, daß die dort gelegentlich noch aus England ankommandierten englischen Schiffe seit einiger Zeit in ihren Heimathäfen nicht mehr ausgerüstet und verproviantiert werden.



Für diese Verbrechen trifft jetzt England die Vergeltung Ein durch britische Nachtpiraten bombardierter Friedhof in Westdeutschland. Weisbild (M)

Eine üble Belgrader Entgleisung

Eine deutschfeindliche Buchveröffentlichung / Mit amtlicher Unterstützung / Im Zeichen des neuen Europa?

(Von unserem Vertreter)

12. Belgrad, 12. September.

Ueber die Zweckmäßigkeit einer umfassenden Neuorientierung des politischen Lebens in Jugoslawien ist seit dem Zusammenbruch Frankreichs viel gesprochen und geschrieben worden. Wenn heute in der Praxis von einer Umstellung auf die neue, durch die deutschen Siege geschaffene Lage noch wemta oder fast gar nichts zu spüren ist, so liegt das zum großen Teil daran, daß vielfach noch die elementarsten Voraussetzungen für die Durchführung des Reformwerkes fehlen. Dazu gehört vor allem auch die publizistische Aufklärung, durch die der Öffentlichkeit die Gründe für die Neuordnung klargestellt werden, um sie von der Notwendigkeit einer Revision veralteter politischer Anschauungen zu überzeugen. Auf diesem Gebiet ist bis jetzt noch kaum etwas unternommen worden. Im Gegenteil: es können noch ungehindert Bücher und Schriften gedruckt werden, die nicht nur gegen den Geist des neuen Europas gerichtet sind, sondern sogar eindeutig deutschfeindlichen Charakter tragen.

Ein charakteristisches Beispiel ist das vor einigen Tagen in vier Sprachen herausgegebene Buch „Beograd“, eine Kollektivarbeit zahlreicher Literaten, Historiker und Publizisten, in der die Geschichte Belgrads bis zur Neuzeit bewußt Unwahrheiten zu verbreiten, die mit der Soldatenehre unvereinbar sind.

Es lohnt sich, auf den Inhalt dieses Buches etwas näher einzugehen, weil es bezeichnend ist für die Einstellung, auf die man heute noch in Belgrader politischen Kreisen stößt. Die Autoren beanagen sich nicht damit, in tendenziöser und gebührender Weise gegen die Vorkriegsarbeit Deutsch-Osterreichs in den ehemals zur Monarchie gehörigen Gebieten Stellung zu nehmen, sondern sie scheuen auch nicht davor zurück, bei der Darstellung der Kämpfe im Weltkrieg bewußt Unwahrheiten zu verbreiten, die mit der Soldatenehre unvereinbar sind.

Einige Kostproben

Zum Beweis einige Kostproben: „Die feindliche Artillerie“, so heißt es beispielsweise auf Seite 22, „begann nach der Ablehnung der Kapitulation durch den serbischen Kommandanten Belgrad rücksichtslos in Trümmer zu schießen. Nichts blieb verschont, weder Gotteshäuser noch das Schloß, die Universitäten, Museen und Krankenhäuser mit Kranken und Verwundeten.“ (!) Auf Seite 23 werden die Remotoren eines Hauptmanns Regie veröffentlicht, in denen die Behauptung aufgestellt wird, daß nach der Einnahme Belgrads die „feindlichen Trup-

perlandstreife am Galgen“ und „Der Feind schon selbst die Frauen nicht“. Einige Seiten weiter wird eine übertriebene Lobeshymne auf die Truppen der Westmächte gesungen, die den „heldenhaften serbischen Bundesgenossen hülfreich aufnahmen und ihm außer materieller auch moralische Unterstützung zuteil werden ließen.“

Es würde zu weit führen, alle Fälschungen und Entgleisungen des Buches anzuführen, das jede historische Objektivität vermissen läßt. Aber schon diese wenigen Beispiele genügen, um festzustellen, was im Grunde mit diesem Machwerk, das den Geist der ewig Gefirgten atmet, bezweckt wird: es ist ein übler Versuch, unter dem Deckmantel der Geschichte die politische Atmosphäre zu vergiften und damit gleichzeitig auch in der Öffentlichkeit eine ablehnende Stimmung gegen das neue Europa unter Führung der Westmächte zu erzeugen.

Auf die unzähligen Geschichtsfälschungen näher einzugehen, erübrigt sich. Die Autoren mögen nur zur Kenntnis nehmen, daß die von ihnen gegebene Darstellung über das Verhalten der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen durch die Urteile zahlreicher serbischer Weltkriegsoffiziere widerlegt worden ist, die sich übereinstimmend über die Ritterlichkeit ihres damaligen Gegners anerkennend äußerten. Sie mögen weiter zur Kenntnis nehmen, daß man

sich in Deutschland stets lobend über die serbischen Soldateneigenschaften ausgesprochen hat, die auch in der deutschen Weltkriegsliteratur gewürdigt werden.

Die Herausgabe eines solchen Buches zu diesem Zeitpunkt im Rahmen eines offiziellen Aktes, dem von jugoslawischer Seite maßgebende Persönlichkeiten beiwohnten, entbehrt nicht eines harten politischen Akzents, der besser vermieden worden wäre. Wie dem auch sei: der deutsche Beobachter der jugoslawischen Politik wird sich seine eigenen Gedanken darüber machen und zweifellos zu dem Schluß kommen, daß alle Reden und Erklärungen über die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Westmächten und über die Anpassung an die neuen Verhältnisse graue Theorie bleiben müssen, solange die Verbreitung derartiger Machwerke nicht nur gebuldet, sondern sogar gefördert wird.

Revolte auf Neuseeland

EP Rom, 11. September.

Laut einer Meldung der „New York Times“ mußte — wie „Messaggero“ aus U.S.A. berichtet — wegen einer auf Neuseeland ausgebrochenen Revolte die Aufstellung neuer, für England bestimmter Truppenformationen eingestellt werden.

Ueberzeugendes Fanal des deutschen Sozialismus

Die Altersversorgung ist fertig / Das große Sozialprogramm nach dem deutschen Endsieg / Eine Rede Dr. Lenz

DNB Köln, 12. September.

Im Rahmen eines während des Schichtwechsels in einem Steinkohlenbergwerk im Gau Köln-Raden abgehaltenen Betriebsdoppels teilte Dr. Lenz mit, daß der ihm vom Führer am 15. Februar d. J. erteilte Auftrag zur Schaffung einer nationalsozialistischen Altersversorgung durch die Feststellung dieses umfassenden Wertes Erfüllung gefunden hat und die durchgreifende Planung trotz des Krieges vollendet worden ist. Dr. Lenz hat den Auftrag des Führers in Form eines einzigartigen Gemeinschaftswerkes des gesamten deutschen Volkes geleist, eines Gemeinschaftswerkes, das nach dem deutschen Endsieg zum Segen aller

deutschen Menschen und für die Welt als überzeugendes Fanal des vom Führer gewährleisteten deutschen Sozialismus der Tat wirksam sein sollte.

Nach einer Würdigung der schweren Arbeit des deutschen Bergmannes wies der Reichsorganisationsleiter dann auf die Zusammenhänge hin, die zwischen der Macht des Staates und seiner völligen Stellung auf der einen Seite und der Erfüllung der Ansprüche auf der anderen Seite bestehen. Je größer die Macht des Staates sei, desto mehr Ansprüche könne er auch erfüllen. Wenn Deutschland jetzt die Stellung in der Welt erringe, die wir alle erhoffen, so verpflichte uns das auch zu dem Mut, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern

mit Energie alle Mittel zum Endsieg einzusetzen.

Der Redner kündigte dann weitere Maßnahmen zur Förderung des Bergarbeiterhandes an. Ein neues Lohnsystem müsse aufgebaut werden, indem der zukünftige Lohn von der Schwere der Arbeit, ihren Gefahren und der Leistung abhängig gemacht werde. Damit komme der Lohn des Bergmannes wieder an die Spitze der deutschen Arbeitslohn. Zum zweiten müsse man dem Bergmann seinen freiwilligen Verzicht auf Licht und Sonne entschädigen. Die Siedlung solle deshalb demnach als ein Vorrecht gehandhabt werden, das dem zuerst zukommen werde, der sie am nötigsten brauche, das aber sei wiederum der Bergmann. Drittens sei es notwendig, den Beruf des Bergmannes durch eine regelrechte Berufserziehung zu heben.

Eines der besten Mittel aber, die Forderung des deutschen schaffenden Menschen zu erreichen, so betonte Dr. Lenz abschließend, lege er in dem Ausbau einer großzügigen Altersversorgung. Der Führer habe ihm seinerzeit den Auftrag zur Durchführung dieses großen sozialen Wertes gegeben. Er könne heute melden, daß das Werk fertig sei und in allen Einzelheiten festliege. Neben diesem großen Wert der Zukunft der alle Deutschen umfassenden Altersversorgung läme als zweites großes Werk, das der Führer befohlen habe, eine umfassende Gesundheitsführung in Frage. Die Gliederungen der Partei werden in Zukunft in den noch zu errichtenden Gemeinschaftshäusern eine Gesundheitsstation einrichten, um so das ganze deutsche Volk ständig unter seiner vorbeugenden Gesundheitskontrolle zu halten. Dazu gesellen sich dann als weitere soziale Werke die Ausgestaltung eines Urlaubs die Freizügigkeit der Arbeit, die Selbstverständlichkeit nach dem Kriege sofort wiederhergestellt werde. Das Werk der Berufserziehung mit dem Berufsweitzamp will keinen ungeleiteten Arbeiter in Deutschland mehr zulassen, und schließlich ein großzügiges Siedlungs-werk für alle Deutschen.

Generalfeldmarschall v. Brauchitsch bei seinen Soldaten im Westen

Don Kriegsbericht Alfons Brüggemann

....., 12. Sept. (PK) (SB-Funk.)

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, besichtigte in diesen Tagen in Frankreich Einheiten des Heeres, die seit dem Waffenstillstand hier ihre Quartiere bezogen haben.

Als die Junkers-Maschine zur Landung ansetzt, ist auf dem Flugplatz eine Ehrenkompanie zum Empfang des Oberbefehlshabers des Heeres angetreten. Nach der Begrüßung durch den Befehlshaber des Korps, dem diese Besichtigung gilt, schreitet der Oberbefehlshaber des Heeres die Front der Ehrenkompanie ab und begrüßt die Offiziere. An Hand einer Karte läßt sich der Oberbefehlshaber gleich an Ort und Stelle die Einteilung der Division und ihren Einsatz in dem zugewiesenen Raum von ihrem Kommandeur zeigen. Dann begibt er sich auf die Besichtigungsfahrt durch Unterkünfte der Truppen.

Überall, wo der Oberbefehlshaber des Heeres auftritt, steht belle Freude auf den Gesichtern der Männer, die hier seit Wochen nach dem Feldzug im Westen weiter arbeiten an der Verbesserung ihrer Ausbildung. Eine ostpreussische Division ist es, die hier auf ihren weiteren Einsatz wartet. Sie hat bei den Kämpfen im Westen einen ruhmreichen Weg hinter sich. Das Vättische Fort Eben Emael war die große Feuertafel: sie zerklüft den Viller Festungsgürtel, brang über den Albert-Kanal vor und führte am 3. Juni mit einer anderen Division das brennende Düren, das Grab der französischen Nordarmee und der besten englischen Divisionen.

Nach dieser Besichtigungsfahrt trifft Generalfeldmarschall von Brauchitsch in einem französischen Atlantikhafen ein, der heute unserer Kriegsmarine als Stützpunkt gegen England

dient. Vor der Hafenkommendantur begrüßt er die Marineoffiziere der im Hafen liegenden Einheiten der Kriegsmarine. Der Kommandeur der örtlichen Division — einer rheinischen Division, die in den Wochen des Kampfes im Westen 1400 Kilometer marschierte — meldet dem Oberbefehlshaber. Nur wer selbst diese Märsche von 60 und 70 Kilometer am Tage durch Staub und Döbe, neben motorisierten Kolonnen und über enbloße, sandige Ebenen kennt, kann ermessen, was diese Truppen geleistet haben. Diese Division hat Ramur genommen und erzwang in harten und erbitterten Kämpfen den Übergang über die Aisne.

Anschließend unternahm der Oberbefehlshaber des Heeres mit einer Barkasse eine kurze Rundfahrt durch den Hafen. Es ging vorbei an einem von Feindflakern beimgefeuerten U-Boot und an den Rinnendampbooten, die die Einfahrt zu diesem Hafen freihalten. Überall auf den Booten sind die Mannschaften angetreten. Am Kai aber stehen schon wieder die Mann bereit zur Weiterfahrt. Große Streden müssen zwischen den einzelnen Zielen zurückgelegt werden, und die Zeit ist knapp bemessen. Im Flugzeug begibt sich der Oberbefehlshaber zu einer Stadt, in der die Dienststellen einer Armee untergebracht sind, die sich im Westen durch besonderen Einsatz ausgezeichnet hat, und die auch im Polenfeldzug schon große Erfolge auf den Schlachtfeldern erringen konnte.

Nach am selben Nachmittag startete die Maschine, die die Standarte des Oberbefehlshabers des Heeres trägt. Der Besuch ist beendet. Generalfeldmarschall von Brauchitsch wird dem Führer melden können, daß seine Truppen auch in diesem Teile Frankreichs in ihren Stellplätzen auf ihrem Westen stehen und ständig an ihrer Ausbildung arbeiten, um für weiteren Einsatz bereit zu sein.



Ab und zu gib's mal wieder VELVETA, die vielgefragte Allgäuer Käsezubereitung. Jede Ecke VELVETA ein Hochgenuß

pen in Räbren Gegenstände mit sich führten, die sie in der gut und reich versetzten Hauptstadt gerandt hatten.“ (!) An einer anderen Stelle des gleichen Kapitels wird den verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Besatzungstruppen der Vorwurf gemacht, daß sie Gymnasialkassen hingerichtet hätten, deren einziges Verbrechen darin bestanden habe, bei der Verteidigung der Stadt ihre älteren Brüder und Väter mit Munition versorgt zu haben.

Einfluß britischer Propaganda

Die Darstellung der Besetzung erinnert an die Grenzermärsche der Emigranten, wobei man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, daß dieses Kapitel unter dem Einfluß der britischen Propaganda geschrieben wurde. Um die Wirkung beim Leser zu verstärken, werden offensichtlich gefälschte Fotos mit erhängten serbischen Zivilisten mit folgenden Unterschriften gebracht: „Serben büßen ihre Ra-

Abordnung belgischer Journalisten bei Dr. Goebbels

DNB Berlin, 12. September.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag eine Abordnung belgischer Journalisten, die auf Einladung der Reichsregierung eine Studienreise durch Deutschland machen.

In einer längeren Ansprache behandelte er Fragen der Neuordnung Europas. Aufgabe einer verantwortungsbewußten Presse sei es, in klarer Erkenntnis der kommenden unauweichtlichen Entwicklung, die Völker aus schädlichen Illusionen herauszureißen und sie zur freiwilligen Mitarbeit an dem großen Reformwerk zu gewinnen.

Muß es immer Seife sein?

Das sollte man sich wirklich öfter fragen. Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, bei denen Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt. So bei Geschirr, Gerät, Kesseln, Eimern, Wannen, Ausgüssen, bei Fensterrahmen, Steinböden und — nicht zu vergessen — beim Reinigen stark beschmutzter Arbeitshände.



Hergestellt in den Persil-Werken

Sabotage

Schlechte

Der Wert

Tagen und

klar gewor-

den erwies-

der RAF an-

brachte schon

und Verber-

berchtinnigen

haus a e u

sicht versch-

Warnungen

wurden, we-

jen Schwere

haben die b-

einige teilw-

nur in wen-

deutlich erk-

der mit harte

Landwirt, de-

den Fenster

hülle, wurde

fastweise 37

berer Bewoh-

vor Gericht

bereits abend

deshalb feir

benötigt. De-

mehrfach teil-

Lichtschein

verurteilte de-

ters zu einem

Tagen fast

Gastwirt ver-

nahmen es k-

batte, auf k-

sichten. Die

hieß ein 62

hatte es ferti-

alsorms die

nuna weit a

bewohner des

haben, mit

Das Gericht

naten aus-

dunkel, bring-

dere in Gefal-

der Volksgem-

dort befrast.

Die

Marineflam-

fanuten, Rud-

ten am Son-

fliegeralarm

ler Schule

gegen 12.30

um Bootsdie-

SA an.

Oberge

Morgen um

8 e m d e r

licht 40 eifä-

mädel. Die

19.15 Uhr im

Mundartfor-

Der als Mu-

Dr. Otto He-

seinen 75.

leicht zur Zeit

Juliet war

Stum Man

ausgeber der

orten. Er ist

fränkischen

der „Orisnam

Das Schu

an Gefreiter

straße 45, und

straße 37.

Evende für

Feldpost

part in Re

Deutsche Not-

lam dadurch

am Tage erl

Sabotage — hart bestraft

Schlechte Verdunkelung ist Sabotage

Der Wert der Verdunkelung ist in diesen Tagen und Wochen auch dem Gleichgültigsten klar geworden... da in zahlreichen Fällen klar erwiesen wurde, daß die Bombenabwürfe der RAF auf den Lichtschein unvollkommen verdunkelter Gebäude zurückzuführen. Wie oft brachte schon der kleinste Lichtschimmer Tod und Verderben, das Vergehen eines einzigen Lichtscheinigen Gefahr für die ganze Hausgemeinschaft! Wer sich solcher Einigkeit verschließt, und auch auf allgemeine Warnungen nicht hört, darf sich deshalb nicht wundern, wenn ihn das Gesetz in seiner ganzen Schwere zur Verantwortung zieht. So haben die deutschen Gerichte in letzter Zeit einige Urteile erlassen — sie waren allerdings nur in wenigen Fällen notwendig — die deutlich erkennen lassen, daß Verdunkelungsünder mit harten Strafen zu rechnen haben. Ein Landwirt, der seine auf den Hof hinausgehenden Fenster völlig unzureichend abgedunkelt hatte, wurde zu 370 Reichsmark Geldstrafe, ersatzweise 37 Tagen Haft verurteilt. Ein anderer Bewohner desselben Ortes glaubte sich vor Gericht darauf berufen zu können, daß er bereits abends um 8 Uhr ins Bett gehe und deshalb keinerlei Verdunkelungseinrichtungen benötige. Das Gericht hielt sich jedoch an die mehrfach festgestellte Tatsache, daß ein heller Lichtschein nach außen gedrungen war, und verurteilte den Sünder trotz seines hohen Alters zu einem Monat Gefängnis. In vierzehn Tagen Haft wurde in einem anderen Ort ein Gastwirt verurteilt, der trotz mehrfacher Warnungen es bis jetzt für überflüssig gehalten hatte, auf seine Lichtreklame zu verzichten. Die empfindlichste Strafe aber erhielt ein 62jähriger Mann aus Widdau. Er hatte es fertiggebracht, während eines Fliegeralarms die Fenster seiner hellerleuchteten Wohnung weit aufzureißen, so daß sich die Mitbewohner des Hauses schließlich gezwungen sahen, mit Gewalt gegen ihn einzuschreiten. Das Gericht sprach eine Strafe von vier Monaten aus. Wer schlecht oder gar nicht verdunkelt, bringt nicht nur sich, sondern auch andere in Gefahr. Er gilt damit als Saboteur der Volksgemeinschaft. Saboteure aber werden hart bestraft.

Die Hitlerjugend berichtet

Marinealarm 171. Die Gefolgschaften 1, 3, 4, Kanuten, Ruderer sowie alle Auswärtigen treten am Sonntag, 15. Sept., 8 Uhr — nach Fliegeralarm um 9 Uhr — vor der Schillerschule zum Stammappell an. Dienstende gegen 12.30 Uhr. Gefolgschaft 2 tritt um 9 Uhr zum Bootsdiens am Bootshaus der Marine-BA an.

Obergebietsführer Kemper spricht

Morgen um 20 Uhr spricht Obergebietsführer Kemper zur Mannheimer HJ und ihren Säuglingen, 40 eifasslichen Jungen und 20 Eifassermädchen. Die HJ-Führerschaft hat ihre Plätze bis 19.15 Uhr im Rosenhof einzunehmen.

Wie gratulieren!

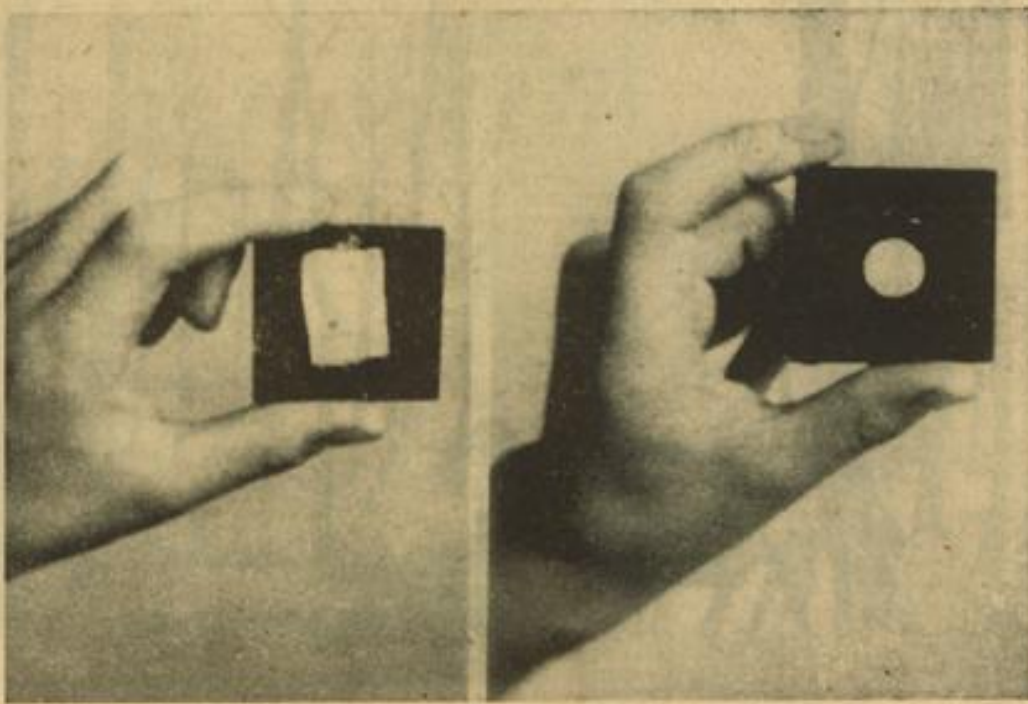
Mundartforscher Prof. Heilig 75 Jahre alt. Der als Mundartforscher bekannte Professor Dr. Otto Heilig begeht am 18. September seinen 75. Geburtstag. Professor Heilig lebt zur Zeit in seiner Vaterstadt Waldbrunn. Zuletzt war er Lehrer am Realgymnasium Mannheim und 1898 bis 1920 Herausgeber der Zeitschrift für deutsche Mundarten. Er ist Verfasser der „Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes“ und der „Ortsnamen des Großherzogtums Baden“.

Das Schuhwall-Ehrenzeichen wurde verliehen an Gefreiter Will Gaurapp, Wundelstraße 45, und an Soldat Karl Göb, Speberer Straße 37.

Spende für das Deutsche Rote Kreuz. Die Feldpostsammlungstelle Friedrichsplatz in Mannheim hat 100 Mark für das Deutsche Rote Kreuz gespendet. Die Spende kam dadurch zustande, daß jeder zwei Pfennig am Tage erbrachte.

Was ist mit den Brandplättchen los?

Eine Beschreibung seines Aussehens, der Wirkung und der Bekämpfung



Brandplättchen, das verbrecherischste und gemeinste Kampfmittel (Presse-Hoffmann)

In der Nacht vom 11. auf 12. August haben britische Flugzeuge zum erstenmal neue Brandmittel angewandt.

Wie sehen sie aus?

Sie bestehen aus einer Verbindung von Phosphor und Zelloid, die in verschiedenen Formen auftritt. Meistens sind es

Zelloidplatten in der Größe von 4 mal 4 oder 11 mal 11 Zentimeter, oder Streifen von 10 Zentimeter Länge und 2 Zentimeter Breite. Auch in kreisrunder Form von etwa 12 Zentimeter Durchmesser und in Packungen in Streichholzschachtelform sind diese Brandplättchen beobachtet worden. Die Dicke der Platten beträgt ungefähr 2 Zentimeter und in

ihrer Mitte befindet sich in einem Ausschnitt von 12 Millimeter Durchmesser der Phosphorkern in einem Metallgehäuse, der mit zwei Hefklammern befestigt ist.

Abwurfsart und Wirkungsweise

Der Abwurf geschieht in großen Mengen, wahrscheinlich aus Schützlüssen, die mit Wasser gefüllt sind, um ein vorzeitiges Entzünden zu verhindern. Phosphor entzündet sich bekanntlich von selbst, sobald er trocken ist. Trocknen also diese Metallplättchen unter Sonneneinwirkung oder durch die Reibung der Luft beim Abwurf, so setzt der sich entzündende Phosphor die Zelloidplatte in Brand und es entsteht eine Stichflamme, die sehr leicht Schaden anrichten kann, wenn das Plättchen auf leicht brennbares, trockenes Material, wie lose ausgelegtes Holz, auf Weichbedeckung von Häusern und Schuppen oder bei trockener und warmer Witterung auf Felder und Wälder fällt.

Es müssen deshalb bei einem Abwurf dieser Brandmittel sofort Suchaktionen eingeleitet werden, die die Ordnungspolizei, unterstützt von dem Reichsluftschutzbund, durchzuführen hat. Feld- und Waldbrandwachen haben durch ständige Beobachtung dafür zu sorgen, daß der Brand entweder verhütet oder im Keime erstickt wird.

Beim Auffuchen von Brandplättchen ist am besten ein Flecheimer mit Wasser mitzuführen, in den diese sofort geworfen werden müssen. Da nicht festgestellt werden kann, ob die Plättchen schon lufttrocken sind — also die Entzündung schon Augenblicklich erfolgen kann — und da der Phosphor giftig ist, hat eine Berührung mit der Hand auf alle Fälle zu unterbleiben. Es empfiehlt sich, die Plättchen erst mit Wasser zu besprengen, bevor sie mit einer kleinen Schaufel oder mit einer Breifetzange aufgenommen werden.

Kinder dürfen an der Suchaktion unter keinen Umständen beteiligt werden. Es wird ebenfalls nachdrücklich davor gewarnt, zerstückte Plättchen in die Tasche zu stecken. Dadurch wird die Selbstentzündung gefördert und schwere Körperverletzungen können die Folge sein.

Wie werden die Brandmittel unschädlich gemacht?

Die gesammelten Brandmittel werden auf gewachsenem Boden aufgehäuft und zur Entzündung gebracht. Hierbei ist Vorsicht am Platze, da brennender Phosphor spritzt und ernste Verletzungen hervorrufen kann. Auch haben sich die am Verbrennen Beteiligten so zu stellen, daß sie von den giftigen Verbrennungsdämpfen nicht berührt werden.

Für treue Dienste geehrt

165 Gefolgschaftsmitglieder der Stadt wurden ausgezeichnet

Bei der Stadt Mannheim haben das Treue- und Dienstehrenzeichen erhalten:

Für 40jährige Dienstzeit: die Stadtmänner Andreas Fuchs, Gullow Kremer, Georg Spas, Friedrich Bendt; Gemeindeführer Jakob Steiner, Peter Oskar Scholl, Oberverwaltungsinspektor Otto Best, Oberverwaltungsinspektor Otto Richter, die Oberverwaltungsinspektoren Wilhelm Led, Karl Dörfer, Friedrich Häbler, Friedrich Köhler; Verwaltungsinpektor Karl Kuntzmann, Inspektor Wilhelm Albert Böhmer; Hauptinspektor Friedrich Reichardt; die Oberleitenden Franz Grotzsch, Karl Hermanns, Johannes Reiter, Hermann Seeger; technischer Oberleiter Georg Deegen; die Kassenassistenten Robert Seeger, Albert Wagner; Anstaltsführer Philipp Köhler; die Oberaufsicht Friedrich Kraut, Johann Herrmann, Philipp Schrad, Wilhelm Johann Bahr; Obermeister Karl Nicht; Helfer Heinrich Zumbach; Baumeister Eugen Fischer; Schneidemeister Heinrich Haas; Oberleitender Ernst Hoffmann; die Oberaufsicht Gottfried Diez, Josef Bahler; die Oberleitenden Peter Deckmann, Karl Josef Haas; die Stadtarbeiter Jakob Böttich, Michael Bederer, Jakob Leiser, Karl Erkel, Emil Haas, Wilhelm Leh, Peter Kretsch, Hermann Schraff, Heinrich Schumann, Adam Schödel, Jakob Seel, Johann Seibert, Friedrich Walder, August Zimmermann.

Für 25jährige Dienstzeit: die Stadtmänner Andreas Fuchs, Gullow Kremer, Georg Spas, Friedrich Bendt; Gemeindeführer Jakob Steiner, Peter Oskar Scholl, Oberverwaltungsinspektor Otto Best, Oberverwaltungsinspektor Otto Richter, die Oberverwaltungsinspektoren Wilhelm Led, Karl Dörfer, Friedrich Häbler, Friedrich Köhler; Verwaltungsinpektor Karl Kuntzmann, Inspektor Wilhelm Albert Böhmer; Hauptinspektor Friedrich Reichardt; die Oberleitenden Franz Grotzsch, Karl Hermanns, Johannes Reiter, Hermann Seeger; die Kassenassistenten Robert Seeger, Albert Wagner; Anstaltsführer Philipp Köhler; die Oberaufsicht Friedrich Kraut, Johann Herrmann, Philipp Schrad, Wilhelm Johann Bahr; Obermeister Karl Nicht; Helfer Heinrich Zumbach; Baumeister Eugen Fischer; Schneidemeister Heinrich Haas; Oberleitender Ernst Hoffmann; die Oberaufsicht Gottfried Diez, Josef Bahler; die Oberleitenden Peter Deckmann, Karl Josef Haas; die Stadtarbeiter Jakob Böttich, Michael Bederer, Jakob Leiser, Karl Erkel, Emil Haas, Wilhelm Leh, Peter Kretsch, Hermann Schraff, Heinrich Schumann, Adam Schödel, Jakob Seel, Johann Seibert, Friedrich Walder, August Zimmermann.

Der zivile Luftschutz im Vordergrund

Wichtige Erkenntnisse in der Kreisamts- und Ortsgruppenleiterführung

Kreisleiter Pg. Schneider hatte gestern anlässlich der Kreisamts- und Ortsgruppenleiterführung im großen Saal der Industrie- und Handelskammer den Polizeipräsidenten als örtlichen Luftschutzleiter, sowie die für zivile Luftschutzfragen verantwortlichen Männer der Stadtverwaltung zu einer Besprechung eingeladen. Im Vordergrund dieser in ihrem ganzen Verlaufe sehr ersprießlichen Veranstaltung stand die Frage einer reibungslosen und verständnisvollen Einschaltung der Parteifunktionäre in Fällen größerer oder kleinerer Luftschuttschäden.

In allgemeinverständlichen Worten legten die verantwortlichen Leiter des Luftschutzes in ihren Referaten Zeugnis ab von der Vielfalt ihres Aufgabengebietes, wobei sie die Notwendigkeit einer vernünftigen Zusammenarbeit im Interesse der Mannheimer Bevölkerung für den Ernstfall betonten. Sämtliche aktuelle Fragen wurden in diesem Zusammenhang durchgesprochen und der Kreisleiter sagte in seinen abschließenden Worten dem Polizeipräsidenten die volle Unterstützung durch die Partei zu.

Ueber die wesentlichsten Einzelheiten dieser Besprechung werden wir noch ausführlich berichten.

Zeitverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung. Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisekarte für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember weitergeführt.

Ländliche Hausarbeitserfahrungen werden geprüft. Am Montag, 23. September, wird auf dem Schwabenheimer Hof bei Dossenheim im Betrieb Zimmermann eine Prüfung für die ländlichen Hausarbeitserfahrungen des Bezirks Mannheim durchgeführt.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

13. September	
Sonnenaufgang	6.56 Uhr
Sonnenuntergang	19.44 Uhr
Mondaufgang	18.16 Uhr
Monduntergang	3.23 Uhr



Die grüne ECKSTEIN-Packung ist zum Sinnbild einer beliebten Zigarette geworden.

Diese Beliebtheit

verdankt die ECKSTEIN Nr. 5 ihrer hohen Tabak-Qualität. Um diese Qualität bieten zu können, wurde auf eine kostspielige Verpackung verzichtet.

Eckstein

Der Maler Paul Blume

Ein Mannheimer im „Haus der Deutschen Kunst“

Auch Paul Blume wird nun in Münchens Großer Kunstausstellung mit vier Bildern: „Auf der Landstraße“, „Ausbruch zur Jagd“, „Im Winterwald“ und „Schwäbisches Städtchen“ sein künstlerisches Streben belohnt sehen.

Seine Heimat ist das Städtchen Hildesheim bei Hannover. Die Herbe und Strenge der Ebene seiner Heimat, wo sein Vater bis vor drei Jahren noch hinterm Bluge schritt, nahm er sich vor Jahren, als er nach Mannheim überfahelte, in unsere frohe Pfälzer Welt mit.



Paul Blume: „Im Winterwald“

hingewekten Gras oder im fließenden Wasser des Dorfbaches gleichermaßen, wie in der edel schattierten Hand oder im goldenen Keilstein eines Frauenbildnisses. Wo er seine Staffelei aufstellt, da fängt er die Stunde ein, des Sommers, der Arbeit, des Erwachens, der Nacht, um sie nicht wieder fortzulassen.

Ganz nah kommt er in seinen gelungensten

Bildern den erregenden warmen Farbtönen, daß ihre Rauberfrast aus Sinnlich-Heberinnlichem die Natur zum Gleichnis erhebt. Es wird dann die Sonnenscheibe über einer Weidflähe zur dankerfüllten Freude am Felsen, oder der Frühling, der durch knospendes Baumgelaß, über ein ziegelrotes Kirchendächlein, im grünen Kleiden eines Mädchens aus dem Frühlingshimmel steigend, uns anlockt, zur Stunde trohen Hoffens. Daß Blume auch dies Jahr wieder zur demnächst stattfindenden „Großen Berliner Kunstausstellung“ zwei Bilder stellen darf, ehrt ihn und Mannheim und seine tiefen Malerkameraden gleichermaßen.

Otto Schlick.

Hannickel hilft dem Vaterland

Von Wally Eichhorn-Nelson

Auch auf dem Walde sind die Arbeitskräfte knapp und mancher Bergbauer, der trumm und leichtig längst hinterm Dien von mehr als fünfzig Arbeitsjahren austrübte, froh wieder hervor und gab unter Schmerzen mit eisernem Willen seine letzten Kräfte dem Boden, der ihn sein Leben lang genährt und doch um Gotteswillen nicht brachliegen durfte.

Also tat auch der Hannickel, was er vermochte. Er besaß kein Feld, er war früher Botengänger gewesen für die Walddörfer, hatte alle Besorgungen für die Bergbauern in der Amtstadt erledigt und sah nun seit einigen Jahren, alt und klapperig geworden in seinem Stübchen und pflegte seine Vieh.

Da wurde der Postbote einberufen und es war wohl kaum ein Erlaß für ihn zu finden, da jeder jetzt an der Feldarbeit hängen mußte. Hannickel horchte auf, die Wandertruppe vergangener Zeiten lag ihm einmal im Blut und das Altwerden und Stillsitzen schien ihm ein jämmerlich Geschick. Dazu lag er jetzt jeden lieben Tag den Nachbarn Sapp, einen ebenfalls hohen Siebziger, wie er wieder die Küde anschrillte und ins Feld fuhr, da Sohn und Enkel an den Fronten standen — und das Korn mußte in die Erde. Er hatte ihn beneidet, wie er so forsch mit den Jüglern umging, wenn er auch ein bißchen steif und wackelig nebenherlief.

Und wie der Hannickel nun von der Rot um den Postboten hörte, gab's ihm einen Stich. „He“, sagte er zu seiner kleinen verrotteten Frau, „Miele, ich probier'ch emol — die Bee

fenn noch gut — wenn a en Buckel ä beßlä zwadl. W'r muß onern Führer doch ä beßlä half...“ und meldete sich bei der Post.

Und siehe da, man brauchte ihn noch. Se ihr Leut', der Hannickel wird noch gebraucht, ist noch kein unnüt' Gerümpel! Stolz trug er die blaue Wähe auf dem schlohweißen, schütterten Haar, die Posttasche aber wie eine Tropfbä vor sich her und war ordentlich und gewissenhaft wie kein Mannar.

Nur wenn er die Brille mal vergessen hatte, arbeitete er nach einem einfachen Verfahren. Er schüttelte einfach den ganzen Anhalt der Posttasche auf den jeweiligen Tisch. „Do, nu geht dar ihr Leut', sucht euch ner raus wo's eier is...“ — ich kann net so rasch geseh'.

Dafür war er, wenn er die Brille aus der Nase hatte, um so aufmerksamer und verrichtete in geradezu vorbildlicher Weise seinen Dienst am Kunden, indem er schon von weitem tief, eine Karte schwenkend: „Gorch Gine, der Jong bot geschriem! En Ruch'n seßte bad on die Besch seracht mach', er lām die anner Bock...“ Während er ein andermal mittauernd dem jungen Enele berichtete, daß ihr Freier auch tiefen Sonntag nicht käme, das Rad wär kaputt und vier Stunden laufen, wär ihm zuviel. „Doh ner geh, Wädle — so fenn se heint elle, die songe Zeit, fenn Schritt müchense getu — wagger vier Schtonne, (Stunden) liebe Zeit — mir seunere acht gelauf'n, wagger en Wädle...“ und wandert mit krummen Knien, in seinem gleichmäßigen Indianertrott weiter, überall Freud und Leid mitführend.

Posen rüset für die Spielzeit 1940/41

Zeit einigen Monaten sind an den beiden Posenen Theater, dem stolzen, noch aus der deutschen Zeit stammenden Theaterbau an der Vaulstraße und dem früheren „Teatr Polski“, Umbauarbeiten im Gange. Das „Große Haus“, wie das Theater an der Vaulstraße fortan heißt, wird von Professor Baumgarten umgestaltet und Anfang Dezember eröffnet. Daß die 20 Jahre, die dieser Bau unter polnischer Regie stand, nicht spurlos vorübergegangen sind, bedarf keiner Unterbrechung. So wurde für die Reuebelegung des Posenen Theaterwesens alles nur Erdentliche unternommen.

Bisweil nur gastspielweise während der abgelaufenen Monate geöffnet, verfügt das

MEIN DORF / Von Fritz Christoph

Wenn ich so vom Lande komme, seh ich dich von ferne schon; mit dem ersten Strahl der Sonne, mit des Lichtes letztem Lohn.

Wunderbar in deinem Frieden, wenn der Wald die Stimm dir küßt. Oder winterlich verschwiegen immer gut, weil du es bist.

Lieulich hast du Platz genommen, stolz umkränzt von Brot und Wein. Halb im Wachen, halb versonnen schaust du in das Land hinein.

Ja, ich komme endlich wieder, aus der Ferne komm ich heim. Liebe Heimat, schenk mir wieder deine Gaben „Brot und Wein“.

Der Kerzelmacher von St. Stephan

VON ALFONS VON CZIBULKA

Copyright 1937 by J. G. Coita'sche Buchhll. Nachf., Stuttgart

(Nachdruck verboten)

2. Fortsetzung

Seht erst wandte sich die Lili um. Draußen hinter dem Fenster flitzten gerade Horden umher, die dünnen Beine des Grafen vorüber. „Halt das jetzt nötig a'habt!“ keifte die Wieggraiterin. „Deinen Vattern so ins Glend z'bringen. Sonst geht dein leides Schnabel den ganzen Tag. Aber eher leidet du dir ja die Fingern ab, als daß du wen um Verzeihung bitt'!“

„Stimmt, Frau Lant!“ Die Alte bückte sich nach dem zerbrochenen Lebzeltensherzen. „Da schau her! Glück bringen die Scherben dir g'wisß kein's... Alle Tag dank ich meinem Herrgott, daß du mit mei Tochter bist!“

„Ich auch, Frau Lant!“ Elisabeth Brand öffnete die niedrige, schmale Tapentüre, die hinüber zur Werkstatt ihres Vaters führte.

Der Meister Moiskus Brand sah in weißer Schürze auf seinem Sessel vor dem langen Arbeitstisch. Er war allein.

Die Gefellen und Lehrbuben hatten schon Feierabend gemacht. Nur sein Arbeitsplatz war noch von einem mächtigen fünfarmigen Leuchter erhellt. Der übrige Teil der Werkstatt lag schon im Dunkeln. Aus einem Leinenbeutel drückte der Meister, spielerische Ornamente ziehend, weißen Zuckerguß auf Backwerk und Lebzelteln. Seit seine Frau unter der Erde lag, war Moiskus Brand von rastlosem Fleiß. Als wollte er damit das Weh seines Herzens betäuben.

Wie er so vom gelichen Lichte der Kerzen überstrahlt, mit vorgeschobener, mächtigem

Kinn in dem hohen Lehnstuhl sich über seine Arbeit neigte, alch sein breites, doch scharfgezeichnetes Antlitz den Gesichtern jener Gewaltmenschen der italienischen Renaissance, wie sie die weischen Männer so gerne malten. Wenn auch sein langes Zan, sein Name und seine Herzengüte zu dem Kondottierschädel nicht paßten.

Sein Vater, der als Lehrbub seiner Arbeit entlaufen war und dann für eifige Jahre Wachsstock, Opferkerzen und Lebzelteln gegen einen Reiterdienst veräußert hatte, war Wachsstockmeister noch unter dem Prinzen Eugen gewesen. Nach der großen Turiner Schlacht, die ihn beim Sturm des Dessauers durch einen Schuß ins rechte Bein wieder zum Kerzelmacher werden ließ, hatte er eine schöne Welsche zur Frau genommen. Sie war die Tochter eines betarnten Nobile gewesen. Einer von dessen Vorfahren hatte in den letzten Jahren des Cosimo dei Medici in Florenz eine Rolle gespielt.

An die einstige Wildheit dieses Mutes erinnerten nur noch der Casarenschädel des Moiskus Brand, die dunklen, manchmal in verhaltener Blut funkelnden Augen und sein rasch entflammter Jörn.

Als der Meister die Lüre geben hörte, wandte er sich um. An das Licht seines Arbeitsplatzes gewöhnt, konnte er im Dunkel der Werkstatt nicht sogleich erkennen, wer es war. Zeitlich über die Lehne seines Sessels sich neigend, bemerkte er, die unruhig zuckenden Schatten zu durchdringen. Er lachte errent, als die schlante Gestalt seiner Tochter plötzlich im Lichtkreis der Kerzen stand. Zärtlich strich

er ihr über den Kopf, der sich grüßend auf seine Hand niederbeugte. „Guten Abend, Lili!“ Moiskus Brand griff in einen Korb voll Lebzelteln und reichte ihr einen. „Magst abdrillen? Sind aut a'worden, die Frischlingsbeizeln...“

Erst als er wieder aufsaß, bemerkte er ihr ernstes, bekümmertes Gesicht. „Was hast denn? Hat dich die Lant wieder g'ärgert? I weiß, es ist a' Kreuz mit ihr. Aber wir brauchens halt...“

Lili versuchte zu lächeln und schüttelte den Kopf. „Oder ist dir sonst was über die Leber g'laufen?“ fragte der Alte.

Sie antwortete nicht gleich. Sie wollte dem Vater den Kummer ersparen. Wenn der Hof keine Aufträge mehr gab, sah es schlimm aus. Das wußte sie. Zeit vor anderthalb Jahren wieder der Krieg mit Preußen begonnen, waren die Aufträge obnehin rar geworden. In den Kriegsjahren schrumpften Handel und Gelbbüchel. Selbst der Hof begann schon zu sparen. Und von den Opferkerzen, die die Soldatenfrauen kauften — das Stück zu einem Viertelkreuzer —, konnte man nicht leben.

Aber sie wollte das schon wieder in Ordnung bringen. Sie lachte: „Was soll mir denn über die Leber g'laufen sein, Herr Vater? Wird halt mit dem linken Fuß aufstanden sein.“ „Scheint mir auch so, s' wird Zeit, daß wir dich unter die Hauben bringen.“ Er lächelte still und freichelte nachdenklich ihre Hand, die auf dem Tisch neben dem verschmähten Lebzeltchen lag. Nach einer Weile fragte er: „Wer war denn dorthin da? Mir wa's doch, als hätt ich die Glocken g'hört.“ Er hatte sich wieder seiner Arbeit zugewandt und sah nicht die flammende Aöle in dem Gesicht seiner Tochter.

Sie bezwang ihre Verlegenheit und antwortete gleichmütig: „Ein Hofkavalier war's...“ Er hat nach den Kerzen g'fragt, für den Fall in der nächsten Woche. Die Kaiserin selber möcht morgen um zehn eine Probe sehn...“

Meister Brand fuhr auf seinem Stuhl herum. „Was?!... Die Kaiserin selber?..“

„Große Haus“ schon heute über eine, wenn auch jünge Tradition. Symbolisch war die erste Aufführung des „Wilhelm Tell“ durch das Schneidmühlerei Grenzlandtheater. Im Verlauf des Winters weilen dann mehrfach Berliner Bühnen in Posen zu Gast. Auch die Breslauer und Frankfurter Bühnen weilen bereits mit guten Erfolgen in der Hauptstadt des jüngsten Reichsgaues.

In der kommenden Spielzeit wird in beiden Häusern täglich gespielt. Als Auftakt zur Spielzeit sind „Pöfener Theaterstage“ geplant, in denen zwölf Vorstellungen im Großen und Kleinen Haus gegeben werden. Eröffnet wird das Große Haus mit Kleists „Prinz von Homburg“. Leßtings „Minna von Barnheim“ wird zur Eröffnung des Kleinen Hauses gegeben.

Als Intendant beider Theater wurde Karl Peter Hefser aus Baden-Baden verpflichtet, Oberdramaturg ist Georg Karl Vohl, der zuletzt an der Schiller-Oper in Hamburg wirkte. Als Oberregisseur für das Schauspiel wurde Hans Tugel gewonnen, der bislang Oberregisseur in Königsberg war. Die musikalische Oberleitung übernimmt Musikdirektor Josef Fetz. Aus Essen kommt Winfried Jilg nach Posen, der sich mit seiner in Hamburg ausgeführten Oper „Opfer“ einen Namen machte. Von der Bayerischen Staatsoperette kommt Otto Kublmann als Spielleiter der Operette nach Posen.

Kunstnotizen:

Der Louvre bald wieder geöffnet. Baron Franz Reiterlich, der mit der Aufsicht der französischen Kunstschätze beauftragt ist, hat erklärt, daß der Louvre und sechs andere große Museen in Kürze wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Gegenwärtig sind die Vorbereitungen hierfür in vollem Gange. Reiterlich sagte, daß nur berühmte französische Kunstschätze beschützt werden sind. Die Wiederherstellungsarbeiten sollen so schnell wie möglich abgeschlossen werden, um ein Einbringen des Regens zu vermeiden. Die nächste Reise ins Ausland, so betonte Reiterlich, die Gemäldereise und andere Kunstwerke nach den Museen jurisdauern, Schlichter erinnerte Reiterlich daran, daß alle Kunstwerke, deren Wert mehr als 100.000 Francs beträgt, unter dem Schutz der deutschen Besatzung stehen.

Die Berliner Bildharmaler im Haag. Die NSDAP Kraft durch Freude“ veranstaltet im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht und in Zusammenarbeit mit dem Sonderreferat Truppenbetreuung im Reichspropagandaministerium im September für die in den Niederlanden, Belgien und Frankreich liegenden Wehrmachtsteile Romere der Berliner Bildharmalerischen Gesellschaft. Dem ersten Konzert im Haag wohnten der Reichskommisär für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Seß-Ingaurt, und der Wehrmachtsbefehlshaber für die Niederlande, General der Wiener Christianen bei.

Wunnenah wieder in seiner Heimat. Der Sänger und Bühnen deutscher Wehrdienst in Ostpreußen, Ernst Fritz Wunnenah, der 1935 seine Heimat verlassen mußte, wurde von seiner Vaterstadt Weß zurückgerufen. Wunnenah ist diesem Auf fremdigen Dergang gelang. Im Haus der Stadt wurde ihm ein feierlicher Empfang bereitet. Er ist im vergangenen Jahr wurde dem Vater mit der Beteiligung des Auslandsdeutschen Bühnenpreises und des Schriftstellerspreises der Reichsbühnenliste jene Ehreung zuteil, die er sich als Kamerader Wehrdienst zum arbeitslosen Wehrdienstler und in sehr vieljähriger Arbeit erworben hat. Seine Werke haben in Millionen Deutschen ein nachhaltiges Echo gefunden.

Carl Schuricht in Stockholm und Stockholm. Carl Schuricht wird in zwei Konzerten des Stockholmer Konservatoriums „Gradus“ und „Sinfonie in der Urlopfung und Gottfried Müller“ „Cellokonzert“ aufzuführen. In Stockholm wird er zwei Sonderkonzerte durchzuführen.

R

In St. Jago haufen wo Heuboden b Feuer ausbre zeitig ins Br men um. T alsdald und feiten.

Wer

Bermitt Oberbau... Cima 160 Jen... blaus Kleid... Hauschube, C... altes Domet... Ber Sadien... der Vermitt... der nächsten P... juteiten.

Mitte

Laugen... plays wurde... ihr Kind über... ratenen Rich... ter und Kind

Don

Viliga h... übergang au... heim ereignet... Der 19jährige... fänger wurde... von einem... Strecke milde... jangen wurde... Krankenhaus... kommen zertri...

C

Bei einem... wurde dem a... Pa. A. D. in g... gruppe überge... heirat war Pa... traut.

Der Feldw... Ding wurde... Dem Kriegefr... des Anvaliden... wurde das S...

Der Ortste... grafenscha... von Hauptber... fängerkurs in... Anmeldung lö... Kurs für Hor...

Die Obhäu... legten Wint... fern werden... mission von... zeidnet. Rebe... los auch man...

kommen wäre... nen oft sehr b... bis der alte Z... Bedenfalls we... ters 1940 noch... bestand in v... (Schönen Stand... den Ananpfl... auf die Wart...

Wir h

O S... Du w... Darin... So m...

Der Alleg... einmal seinen... u. v. D. die S... aufschreite, pfi... daß es durch... dem Kleinen je... nur so hallte, u... wurde dem Fr... land lam die S... hang. Die V... prachtvoll erbl... erkennen, daß i... bitter gefämpf... genden franzö... deuteten darau... fluchtartig au...

Es war eigen... die des Liebes... nicht, als er w... sonenstrafswag... la Concorde“... lamen auch die... dat einst in S... vor seine Ze... Kriegsfreiwillig... Drangerie, fran... ral Kieber, erl... hers Erwin w... über den Abhe... sah hinüber no... ferne der Vog... nerte am Gesä... draußen, und i... dreihen wollte... vor ihm.

Er stand wie... fer Bann hie... voller Sehnsuch...

(Fortsetzung folgt.)

RI

RI

RI

RI



Vom Großereignis der Internationalen Leichtathletik

Ein Bild vom Leichtathletik-Dreiländerkampf Deutschland-Finnland-Schweden am Wochenende in dem bis auf den letzten Platz besetzten Olympia-Stadion zu Helsinki: Brust an Brust beenden der Deutsche Mellorowicz und der Schwede Strandberg den 200-Meter-Lauf. Mellorowicz steuerte in 21,8 Sek. (Schirner-M)

BSV Neckarau spielt in der Bereichsklasse

Das Reichsfachamt hat entschieden / Die erste Klasse stellt keine Aufstiegsvereine

E. Mannheim, 12. September.

Endlich ist der so lange erwartete Entscheid des Reichsfachamtes Fußball gefallen. Reichsfachamtsleiter Linne hat die Bereichsführung und auch den BSV Neckarau wissen lassen, daß gegen die Teilnahme des BSV Neckarau in der badischen Bereichsklasse nichts einzuwenden ist.

Mannheim stellt also auch in der zweiten Kriegsrunde wieder vier erstklassige Mannschaften. Für Mannheim, ganz besonders aber für die Neckarauer bedeutet das einen ganz großen Gewinn. Auch die Tatsache, daß diese Maßnahme nur eine Zwischenlösung ist, und nur deshalb möglich wurde, weil der BSV Billingen aus rein finanziellen Gründen auf die Teilnahme an den Spielen der Bereichsklasse verzichtet hat, ändert nichts daran, daß man über diese Entscheidung recht befriedigt ist.

Andererseits ist es allerdings mit den Belangen der ersten badischen Spielklasse, die — wie uns heute von der Bereichsführung mitgeteilt wurde — keine Möglichkeit des Aufstiegs hat, da man an der Zehnerbereichsklasse unter allen Umständen festhalten will. Wie die Dinge nun auch liegen mögen, wäre es doch sehr ratsam, würde man sich jetzt, vor Beginn der zweiten Kriegsrunde, noch einmal ernstlich auseinandersetzen und endgültig erklären, ob der ersten Spielklasse Aufstiegsmöglichkeiten gegeben sind, oder nicht. In dieser Frage halten wir an unserem alten Standpunkt fest, daß es, solange es Meister gibt, es auch Absteigende geben muß. Man kann einer endgültigen Vereinigung um so leichter zustimmen, als nun wieder alle badischen Vereine in der Lage sind, an den Meisterschaftsrunden der einzelnen Klassen teilzunehmen.

Die erste Auswirkung der oben erwähnten Entscheidung ist, daß bereits am Sonntag das sogenannte kleine Pokaltreffen zwischen der Spielvereinigung Sandhofen und dem Verein für Leibesübungen Neckarau stattfindet.

Wer vertritt Baden in Teplitz?

Die nächsten Fußballtermine für Baden

Mannheim, 12. September.

Im Wettkampf um den Reichsbund-Pokal wird der Sportbereich Baden am 6. Oktober in Teplitz gegen eine Vertretung des Sudetenlandes antreten. Die Bereichsführung bemüht sich bereits jetzt schon um eine gute Mannschaft. Bis jetzt sind vorgesehen: Tor: Petter, Verteidigung: Conrad, Wünsch, Läuferreihe: Ramge, Moser, Feib, Innensturm: Franz.

Erst, Rastetter. Die beiden Flügelleute stehen noch offen.

Die Termine der Bereichsklasse Baden können erst nach dem 6. Oktober auf längere Sicht festgelegt werden. Die beiden nächsten Spieltage sehen folgende Begegnungen vor:

29. September:

1. FC Forzheim — BSV Neckarau

SV Waldhof — FC Birkenfeld

SVR — SVV

SVV Mühlburg — Phönix Karlsruhe

6. Oktober:

Phönix Karlsruhe — SVgg. Sandhofen

BSV Neckarau — FC Freiburg

1. FC Birkenfeld — SVV.

Mannheim gegen Straßburg

Im Rahmen der Spiele für das Winterhilfswerk wird die Städtegemeinschaft von Straßburg am 21. September in Mannheim gegen eine Mannheimer Vertretung antreten. Aus beiden Städten liegen noch keine Mannschaftsnennungen vor, doch glauben wir heute schon sagen zu können, daß man hier wie dort bemüht sein wird, das Beste zu stellen. Für Mannheim handelt es sich darum, die Straßburger Schlappe, die sich die badische Bereichsklasse geholt hat, wieder auszumachen, und Straßburg legt seinen Ehrgeiz daran, seinen guten Ruf auch in der Sportmetropole Mannheim zu wahren. Es wird ein feines Spiel werden, zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes, dessen sind wir gewiß.

Weitere Spiele für das Kriegswinterhilfswerk sind:

22. September: Forzheim — Straßburg, Freiburg — Kolmar, Lörach — Billingen.

Billmann spielt für Schneider

Die deutsche Mannschaft gegen die Slowakei wird erst an Ort und Stelle aufgestellt. Unter den 14 ausgewählten Spielern, die nach Preßburg reifen, hat es noch eine Änderung gegeben, an Stelle des verhinderten Verteidigers Schneider (SV Waldhof) macht Billmann (1. FC Kürnberg) die Reise mit.

Bahhuns wieder Amateur?

Hollands erfolgreichster Fußball-Stürmer des letzten Jahres, Vep Bahhuns, ist nach seiner Rückkehr in die Heimat an den Niederländischen Fußballbund mit der Bitte um Requalifikation als Amateur herangeraten. Bahhuns wurde vor drei Jahren Berufsspieler und spielte für den jetzt nicht mehr bestehenden FC Reg.

Mit großem Aufgebot zum Turiner Länderkampf

3. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Italien

Schon wenige Wochen nach dem zweiten deutsch-italienischen Leichtathletik-Treffen, das in Stuttgart einen so glanzvollen Verlauf nahm, steht die dritte Begegnung zwischen den Vertretern der befreundeten Nationen bevor. — Samstag und Sonntag ist Turin der Schauplatz dieses neuen Treffens, bei dem die Italiener versuchen werden, ein günstigeres Ergebnis als anfangs August auf deutschem Boden zu erzielen.

Die Italiener haben sich durch einige Spezialkurse auf den Kampf gegen Deutschland besonders sorgfältig vorbereitet, andererseits

kommt Deutschland mit seinen bewährten Athleten, die erst am vergangenen Wochenende in Helsinki neuen Ruhm erlitten. In Stuttgart gewannen die „Azzurri“ von 19 Wettbewerben nur drei und das Punktergebnis lautete 104:74 zugunsten Deutschlands. Diesmal dürfte das Ende wohl etwas knapper sein, aber an einem deutschen Gesamtsieg ist kaum zu zweifeln.

Höhepunkte der Turiner Begegnung werden auch diesmal die Kämpfe zwischen Garbig und Lanzl über 400 und 800 Meter sein. Folgende Mannschaften sind gemeldet:

Deutschland	Italien
100 Meter	Ronti, Gritti
200 Meter	Ronti, Bonelli
400 Meter	Lanzl, Ferrassuti
800 Meter	Lanzl, Dorecensi, Donnini
1.400 Meter	Vertochi, Colombo, Vitali
5000 Meter	Debiacqua, Rastrolenni
10.000 Meter	Debiacqua, Bianchi
110 Meter Hürden	Caldana, Gritale
400 Meter Hürden	Colautti, Fantone
Weitsprung	Raffel, Federzani
Hochsprung	Campagner, Donadoni
Dreisprung	Bettaglio, Pieracci
Stabhochsprung	Voscutti, Romeo
Kugelstoßen	Vertochi, Prosetti
Düfelswerfen	Biancanti, Confolini, Oberweyer
Speerwerfen	Koffi, Fucascina
Hammerwerfen	Cantacalli, Tabbia
4mal 100 Meter	Martani, Gritti, Bonelli, Ronti
4mal 400 Meter	Donnini, Ferrassuti, Riffoni, Lanzl.
	Kellerowicz, Kerch
	Kellerowicz, Scheuring
	Garbig, Wieland
	Garbig, Brandtschelt
	Katmbi, Giesen
	Eitel, Eberlein
	Sprung, Handhofer
	Pester, Leitner
	Dr. Rast, Brand
	König, Gidner
	Kade, Schlegel
	Meim, Mähner
	Glopper, Haunzwickel
	Trippe, Pongon
	Trippe, Botapfel
	Loose, Pektor
	Storch, Blas
	Bönedo, Kellerowicz,
	Scheuring, Kerch
	Khrend, Linhoff,
	Wieland, Garbig.

Der erste Kriegs-WH-W-Tag in Mannheim

Sportler und Sportlerinnen treten im gesamten Stadtgebiet an die Öffentlichkeit

E. Mannheim, 12. September.

Der 21. und 22. September sind bekanntlich als der erste Tag für das Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 vorgesehen. Der deutsche Sport hat die ehrenvolle Aufgabe, als erste Organisation der Partei die Serie der Winterhilfstage eröffnen zu dürfen. Wie uns von der Bezirksführung mitgeteilt wurde, werden die beiden Tage der Stadt Mannheim ihr ganz besonderes Gepräge geben. Mannheims Turner und Sportler aller Fakultäten treten mit ihren Spielen und Übungen an geeigneten Plätzen an die Öffentlichkeit und werden durch ihre Vorführungen für das WHW. Am Paradeplatz, am Marktplatz, am Wasserturn, am Postgebäude, am Bahnhofspalast und an anderen Plätzen der Stadt, die noch genauer festgelegt werden, sehen wir Turner, Fechter, Boxer, Handballer, Fußballer, Leichtathleten, Reiter und Rhythmik-Gruppen, nicht zu vergessen unsere Schwerathleten, vor allen Dingen auch die überall gern gesehene Rollschuhläufer in Tätigkeit. Der Höhepunkt des Sammeltages wird das Fußballspiel zwischen Mannheim und Straßburg sein. Die Abwicklung der Vorführungen soll nach einem ganz bestimmten Plan vor sich gehen. Die Mannheimer Bevölkerung wird sich jedenfalls an diesen beiden Tagen über beste Unterhaltung in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt nicht zu beklagen haben.

WHW-Spiele in Südwest

Bei den Fußballwettkämpfen zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes im Bereich Südwest kommt dem Treffen zwischen einer Frankfurter Stadtmanufaktur und einer Auswahl des Reichs auf dem Platz der Frankfurter Eintracht am „Riebertwald“ die größte Bedeutung zu. Die Mannschaften wurden bereits wie folgt aufgestellt:

Reichsseite: Rieder (Kotweik Frankfurt am Main) und Jittel (WV Frankenthal), Gar-

Reichsportabzeichen - Radfahren

Sonntag, den 15. September 1940, findet die Abnahmeprüfung für das RAS, Gruppe V, Radfahren statt. Treffpunkt: 8 Uhr am Schützenhaus „Diana“, Waldhof-Gartenstadt. Josephini, Bezirksfahrsport, Radsp.

Weltmeister Bishy Conn, der Mittelhalter im Halbchervergewicht, feierte in Neubord über Bob Pastor in der 13. Runde durch L. o. und soll nun auf Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis treffen.

Die usfrage, die in 10 der 18 Wettbewerbe den letzten Platz belegte. Das hatten wir unstrittig nicht erwartet und das ist unbedingt auch ein recht erheblicher Schönheitsfehler. Selbstverständlich muß in einem Sechserfeld auf jeden Fall einer der Letzte werden. Sofern dieser sechste und letzte Platz mit einer annehmbaren Leistung verbunden ist, wird sich gewiß nichts sagen lassen. Aber im Speerwurf nicht einmal auf 60 Meter zu kommen oder beim Stabhoch bereits bei 3,70 Metern auszufallen, das ist bei einem Länderwettkampf, zumal von solcher Bedeutung, doch recht peinlich!...

Aus der Reihe unserer Segner interessierten entschieden am meisten diese beiden: Matti und Matti Järvinen. Vor Jahresfrist habe ich Matti an gleicher Stelle laufen und sitzen sehen. Und welches Bild heute! Schien es damals, als berührte er den Boden kaum, so lief er diesmal schwer, nicht nur mit den Beinen, sondern mit seiner ganzen Körperhaltung. Jedenfalls dürfte Paavo Nurmi seinem Schilling mit der er sich schon verpfuschten Amerika-Reise keinen guten Dienst erwiesen haben. Wenn Matti wiederkommen will und widerkommen soll, dann gibst nur eins: Ruhe! Sehr richtig daher, daß man ihn am Sonntag über 10.000 Meter nicht laufen und erneut verlieren sieht!

Im Gegensatz zum Matti ist der Matti noch immer da. Er und Garbig erfreuen sich der besonderen Sympathien der Zuschauer, die ja eigentlich gar keine Zuschauer sind, sondern Sachverständige und Kritiker! Wohl blieb Järvinen hinter dem vor zwei Jahren aufgestellten Weltrekord seines großen Rivalen Riflanen um rund fünf Meter zurück, dennoch ist er noch wie vor der alte Meister, der mit Riflanen zusammen seiner Mannschaft auch zum — übrigens einzigen — Doppelerfolg verhalf!

Finnischer Bilderbogen

Erlebtes und Erlauchtes vor, bei und nach dem Drei-Länderwettkampf

Don unserem nach Helsinki entsandten Mitarbeiter Erich Chemnitz

Stockholm, 12. September.

Wahrlich: kaum jemals ist mir bei einer meiner Auslandsreisen so viel Schief ergangen wie auf dieser Fahrt nach Finnland, wo es beinahe schon Pannen am laufenden Bande gab! In Berlin gab's die erste Fehlfunktion, da ich das schwedische Durchreisewissum nicht rechtzeitig erhalten konnte und somit den Anschluß zum Boot nicht erreichte. Immerhin wurde hier wenigstens das Flugzeug zum Ketter in und aus der Not! In Stockholm war die telegrafische Platzbestellung nicht angekommen, so daß ich auf dem Schiff überhaupt nicht untergekommen wäre, wenn mir nicht der zweite Steuermann seine Kabine zur Verfügung gestellt hätte. Auf der Fahrt nach Abo mußten wir wegen Minenfahr drei Stunden vor Anker gehen, was den Anschluß nach Helsinki kostete. Und nunmehr kann ich — gleichsam als Entschädigung für all die Pannen — nicht einmal von einem deutschen Siege berichten!...

Der Sonntagmorgen brachte eine Rundfahrt nach den olympischen Kampfstätten und nach dem — inzwischen allerdings von evaluierten Finnen bewohnten — Olympischen Dorf. Restlos fertiggestellt ist lediglich das Olympia-Stadion, in dem ja auch der Drei-Länderwettkampf ausgetragen worden ist. Fertig ist auch die Radrennbahn, dagegen sind hier die Bauarbeiten an den Tribünen ebenso eingestell-

worden, wie die Vollendung des Schwimmstadions noch auf sich warten läßt.

Im Rahmen dieser Rundfahrt gestattete Stadtdirektor Erik von Frenckell auch einen kleinen Einblick in die finanzielle Seite, von dem nur so viel erwähnt sei, daß die finnischen Staatseinnahmen an direkten Steuern etwa 400 Millionen Mark ausmachen, von denen 150 für die olympischen Vorbereitungen bewilligt und verwendet worden sind. Ansehnlich dieser für ein kleines Land naturgemäß beträchtlichen Summen ist sehr wohl zu verstehen, wenn man das Finnland alle Hebel in Bewegung setzt, um unbedingt mit den nächsten Olympischen Spielen bedacht zu werden.

Es hat bei den Schweden und Finnen einen starken Eindruck hinterlassen, daß der Reichssportführer bei seinen Ausführungen auf dem offiziellen Bankett ohne Umschweife zugegeben hat, daß wir sehr zuverlässig nach Helsinki gekommen sind, daß wir aber trotz dieser Zuversicht den Kampf eben nicht gewonnen haben. Es drängt sich also ganz unanständig die Frage auf, ob wir etwa gar unserer Sache zu sicher gewesen sind. Bis zu einem gewissen Grade dürfte es schon so sein, daß der eine oder andere sich Punkte angefahren hätte, ehe sie gewonnen waren. Aber der alleinige Grund für die immerhin doch unerwartete Niederlage dürfte hierin kaum zu suchen sein. Vielmehr erleben wir am eigenen Leibe, was eine Woche zuvor die finnischen Fußball-Na-

tionalen in Leipzig erlebt haben: es ist zu anstrengend, nach einem Flug von doch mindestens 1500 Kilometern sofort zu solch schwerem Kampf antreten zu müssen. Gewiß mag das manchem Körper nichts ausmachen; aber doch keineswegs allen. Zumal wenn die Mannschaft, wie diesmal, etwa drei Duzend Mitglie-

Im Gesamtergebnis kamen die Schweden auf 147, wir auf 141 und die Finnen auf 134 Punkte. Ziehen wir hier von einmal die beiden Staffeln, die bekanntlich mit 7:4:2 gewertet worden sind, ab, so ergeben sich für Schweden 139, für Finnland 130 und für uns nur (!) 127 Punkte. Das heißt: wir haben in den 18 Einzelwettkämpfen am schlechtesten abgeschnitten und verdanken unseren zweiten Platz lediglich den beiden Staffelsiegen.

Wir galten aber nicht nur in den Staffeln als sichere Favoriten, sondern auch in den kurzen Strecken. Hier aber gelang es zur allgemeinen Ueberraschung den Schweden, an den Grundfesten unserer Hoffnungen — und zwar recht erheblich! — zu rütteln. Waren Bönedo und Scheuring in den 100 bzw. 200 Metern nicht als Bierie, sondern als Zweite durchs Ziel gegangen, so hätten wir allein schon hierdurch ebenso 145 Punkte aufgewiesen wie die Schweden. Daß aber unsere Stärke diesmal nicht unsere Stärke war, kostete uns den Sieg!

Unterzieht man nun die 18 Einzelwettkerbe einmal einer etwas näheren Betrachtung, so ergibt sich folgendes Bild:

	I	II	III	IV	V	VI
Deutschland	7	5	5	4	4	10
Schweden	6	10	3	5	8	4
Finnland	5	3	10	8	6	4

Die schwedische und auch die finnische Mannschaft war also wesentlich ausgeglichener als

Für m
Füße
und bl

Sal
Das er

Durch Überan

Füße finden

Denken Sie im

lung — fragen

nach, wenn Sie

werden es Ihre

Als neue

erfich

Me

Sie w

schafte

in We

lung

erfahr

liche

bietet

der a

dem

nehm

und s

Die „

Bis su

erfiche

Befreie

als Zel

„Mebe

Ausbüñe

erleben d

Bitte, c

bei all

Sie v

same

Am 11. S

unsere liebe

Ma

Mannhe

Die

Beerdigu

Am Tag e

selbst treuen

Wi

Gelstlicher

in sich in die

scines Lebens

gemeinde von

langjährigen S

levit. Seelen

Lichttrauerkrän

dem Mannheim

Mannhe

im Namen der

Mathias He

Eugen Fürs

Statt Ka

Am 11.

herzensgute

mutter, Sch

Su

Ludwigs

Die Ein

im Kremato

Wettkampf

erwährten Ad-
Bodenende in
In Stuttgart
9 Wettbewer-
gebnis lautete
Diesmal dürfte
sein, aber so
saum zu zwei-
gnung werden
in Darbig und
sein.
gemeldet:

**Für müde
Füße ist
und bleibt**



Saltrat
das erlösende Fußbad!

Durch Überanstrengung geschwollene und schmerzende Füße finden schnell Behebung in einem Saltrat-Fußbad. Denken Sie immer an diese taufenbade bewährte Wirkung - fragen Sie in ein paar Tagen noch einmal nach, wenn Sie Saltrat nicht gleich erhalten. Ihre Füße werden es Ihnen danken - es gibt Saltrat nach wie vor!

Achtung! **Achtung!**
Große Transporte erstklassige

hochtragende und frischmelkende
Milchkühe

eingetroffen. Sehr große Auswahl!
Es ladet Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

Pferde- und Vieh-
geschäft **Karl Stoll** Otfersheim
Tel. 562
Schwetzingen

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Handelsgericht Mannheim vom 10. Sept. 1940
Mit die Angaben in () keine Gewähr
Mannheim, den 7. September 1940

Veränderungen:

§ 42 **Rechtshilfe** Waldhof in Mann-
heim. Die Profutura von Aris Wille
ist erloschen. Dr. phil. Gustav Weber
in (Eifel C. 12) hat derzeit Gesamt-
profutura, doch er in Gemeindefürsorge
mit einem Vorstandsmitglied über mit
einem anderen Profuturisten vertre-
tungsaberechtig ist.

§ 183 **„Offenheit“** Wittener-Gesellschaft
für Getreide, Mehl- und Mehlwaren
in Mannheim (L. 15, 1). Theodor
Hansweiler ist aus dem Vorstand
ausgeschieden.

§ 45 **Einzelhand & Großhandel** Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung in
Mannheim (Kohlenarbeitsabteilung -
Weberstr. 7, 20) als Vorstandsmit-
gliedern mit dem Ausscheiden in 1940
heim an der Ruhr. Durch Verlust
der Geschäftsbesorgung vom
5. Juni 1940 ist d. Ritter 3 bei der
Gesellschaftsvertrag anheben; an Stelle
der dort aufgeführten vier Stamm-
gesellschafter sind durch Beschluss vom
10. September 1940 folgende vier
neue Stammschlichter in 100 be-
stimmten Anteilen eingetragen: Nr. 100 be-
stimmten Anteilen: Nr. 100 be-

höhung ist durchgeführt, das Stamm-
kapital beträgt jetzt 1.000.000 RM.
Durch den gleichen Verlust wurde
der Gesellschaftsvertrag entsprechend
geändert. Was nicht eingetragen wird
veröffentlicht: Die neue Stammschlichter-
liste ist von der Stadt Mannheim
übernommen und wird dadurch ge-
sichert, daß die Stadt Mannheim
einen Teilbetrag von 900.000 RM.
ihres gegen die Gesellschaft aufstehen-
den Restschuldforderungen aus dem
Verkauf von Grundstücken zum Ren-
toert in die Gesellschaft einbringt.

§ 457 **„Geld-Verkehr-Gesellschaft“**, Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung
mit beschränkter Haftung in Mann-
heim (Waldhof, Carl-Zeiss-Str. 10)
(R. 3). Durch Gesellschaftsbeschluss
vom 10. Mai und 2. August 1940
wurde der Gesellschaftsvertrag in den
§§ 1, 2, 3 und 7 geändert und schließ-
lich neu gefasst gemäß dem Inhalt
der eingereichten Niederschriften, auf
welche Bezug genommen wird. Die
Firma ist geändert in: Geld-Verkehr-
Gesellschaft, Unterhüttenweg, 10, 10
Hüttenweg, Gesellschaft mit beschränk-
ter Haftung. Die Gesellschaft ist als
rechtsfähige Unterhütten- und Ver-
kehrs-Gesellschaft der Firma Gopp & Weiber,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
in Mannheim, dem Kunden an die
am 14. November 1936 üblich be-
stimmte Firma Geld-Verkehr-Gesellschaft,
Die Geschäftsführer der Geld-Verkehr-
Gesellschaft sind ausschließlich zur
Unterstützung bedürftiger Geschäfts-
mitglieder der Firma Gopp & Weiber
§ 1, m. d. d. Mannheim sowie deren
Erbgatten und ehelichen Verwandten
zu bestimmen.

§ 2000 **Edmund Goebler & Söhne**
in Mannheim (Waldhofstr. 2, Wäl-
denheim, Carl und Erich Dörler, beide
in Mannheim, sind zu Gesamtschul-
digen bestellt.

Als neue deutsche Zeitung
erscheint die

Metzer Zeitung

Sie wird vorwiegend in Metz, den wirt-
schaftlich dazugehörigen Gebieten und
in West-Lothringen gelesen. Ihre Be-
deutung liegt vor allem in der Berichts-
erstattung über das östliche und helma-
tische Gelände. Die „Metzer Zeitung“
bietet daher jedem, der am Wiederaufbau
der alten deutschen Festungsstadt und
dem schönen Lothringers Land teil-
nehmen möchte, interessante Nachrichten
und Schilderungen.

Die „Metzer Zeitung“ kostet RM 2,20 monat-
lich ausschließlich Zustellgebühr bei jedermaligem
Erscheinen und im Einzelverkauf 10 Pf. Bezugs-
bestellungen außerhalb Lothringens vorerst nur
als Zeitungs-Drucksache durch den Verlag der
„Metzer Zeitung“, Metz, Platz des Führers 1.

Auskünfte
erstellt der Verlag, und alle Werbemittel

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unlieb-
same Reklamationen!

Am 11. September 1940 entschlief sanft
unsere liebe, gute Mutter
Marie Reber Ww.
geb. Linnemann
Mannheim, Alphenstraße 24.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung: Samstag, 14.30 Uhr.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.
Vorbeugend gegen:
**Arterien-
verkalkung**
hohen Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Gesehmsack- und geruchfrei.
Monatspackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben in den
Apotheken und Fachdrogerien

**Lagerungen
Auslieferungen
Transporte**
durch
Eliedienst:
Liederwald & Paul
Fernruf 43072

Umzüge
Möbeltransporte
Sicherung, Transport
und geruchfrei
P. Lotz, H 7, 34
Fernruf 22534

Altmetalle
Altsilber, alte Dia-
gramme, Altsilber
oder auch alte Rollen
Heinrich Kraus
Waldhofstr. 10
Schwetzingen
Fernruf 5517

Eheständler
Schlafzimmer
mit
Küchen-
einrichtung
280.-
Gesamt-
preis ... 685.-
H. Raumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8.

**Näh-
schleue**
für Damen zur
Erleichterung von
Reisenerleichterung,
und Neu-
anfertigungen
Hrl. W. Hölzl
N 4, 21
Fernruf 22633

**Familienrechtsan-
walte**
Herrn Dr.
Wannheimer
Großherrenstr.

Immobilien
Haus
in Sandhofen
3x2 Zimmer und Küche, Bade-
zimmer, Garage, Isoliert, Garten,
preiswert bei 8000 RM, Anzah-
lung zu verkaufen. Ad.:
Imm.-Büro Jakob Neuert
P. 2, 6, Fernsprecher Nr. 28366

Wirtschaft
in Industriegegend
aus Preisband fest zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 43000 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Unser innigstgeliebtes Kind
Harald
ist im blühenden Alter von 12 Jahren nach kurzem,
schwerem Leiden von uns gegangen.
M h m.-Neckarau (Waldhornstr. 46), 12. Sept. 1940.
In tiefer Trauer:
**Familie Emil Regner
Jenny und Erwin
und Großeltern**
Die Beisetzung findet Samstag, 14. September, 14 1/2 Uhr,
in Neckarau statt.

Nachruf
Am 10. September 1940 verschied an den Folgen eines
Betriebsunfalles unser Gefolgschaftsmitglied
Wilhelm Eickelbaum
Schlebebühnenführer
Wir verlieren in dem Verstorbenen, der in seiner 35jährigen
Zugehörigkeit zum Betriebe ein Vorbild treuer Pflicht-
erfüllung war, einen wertvollen Mitarbeiter und guten
Kameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
**Betriebsführer und Gefolgschaft der
Math. Stinnes G.m.b.H.
Zweigniederlassung Mannheim**

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei
unsere so früh Verschiedenen, Frau
Irma Brömmer geb. Bronner
sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken
wir Herrn Pfarrer Dr. Weber für seine trostreichen Worte
am Grabe, den Schwestern vom Diakonissenkrankenhaus
für ihre liebevolle Pflege, der Betriebsführung und Gefolgs-
schaft der Dampfschlepperei Mannheim, der Steppuhn-Seilwerke
sowie für alle Kranz- und Blumenspenden und denen, die
der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Mannheim, 13. September 1940.
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Familie K. Anton Brömmer
Familie Heinrich Brenner**

Am Tage des Titularfestes der Liebfrauenkirche hat Gott der Allmächtige
seinen treuen Diener
Wilhelm Biehler
Geistlicher Rat und Stadtpfarrer an der Liebfrauenkirche
zu sich in die Ewigkeit abberufen. Der Heimgegangene stand im 67. Jahre
seines Lebens und im 45. Jahre seines Priestertums. Die ganze Pfarr-
gemeinde von Liebfrauen steht in ergreifender Trauer um ihren ersten
langjährigen Seelsorger und Stadtpfarrer. Das Totenoffizium mit Predigt und
Levit. Seelenamt ist am Montag, dem 16. September 1940, 10 1/2 Uhr, in der
Liebfrauenkirche. Die Beerdigung ist Montag, nachmittags 2.00 Uhr, auf
dem Mannheimer Hauptfriedhof.
Mannheim, den 12. September 1940.
Im Namen der Pfarrgemeinde:
**Mathias Hasch, Stiftungsrat
Eugen Fürst, Pfarrvikar** Die trauernden Angehörigen

Nachruf
Unser Gefolgschaftsmitglied
Hans Kern
Spengler
ist am 10. September im 32. Lebensjahr verstorben. Wäh-
rend seiner Zugehörigkeit zu unserer Betriebsgemeinschaft
hat sich der Verstorbene als tüchtiger Mitarbeiter und
treuer Kamerad erwiesen. Sein Andenken werden wir in
Ehren halten.
Mannheim, den 11. September 1940.
**Betriebsführung und Gefolgschaft der
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Mannheim**

Statt Karten!
Am 11. September entschlief unerwartet rasch meine
herzensgute Frau, unsere liebe, treubesorgte Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau
Susanne Lochert
geb. Lang
Ludwigshafen a. Rh. (Schillerstraße 21a), 13. Sept. 1940.
In tiefem Schmerz:
Familie Ludwig Lochert
Die Einäscherung findet Samstag nachmittags 14.30 Uhr
im Krematorium Mannheim statt.

Nach Gottes hl. Willen starb heute morgen unerwartet
mein lieber Vater und Schwiegervater, unser Großvater
und Onkel
Karl Kohler
im 89. Jahre seines Lebens.
Mannheim (Metzgerstraße 3), 12. September 1940.
Im Namen der Hinterbliebenen:
**Karl Kohler, Malermeister
mit Familie**
Die Beerdigung findet Samstag, 14. September 1940, um
12 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.



Wie eröffnen die neue Spielzeit!
Ein Film von aufrüttelnder Wucht!
Ein Spitzenfilm der Terra-Produktion!

ACHTUNG! FEIND HÖRT MIT!

mit
René Deltgen
Kirsten Heiberg
Lotte Koch - Michael Bohnen
Christian Kaybler - Ernst Waldow
Rolf Weh - Jos. Sieber - Rud. Schündler
Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt

Daß Spionage kein romantischer Spuk ist, sondern eine akute Gefahr, die jeden bedroht, geht aus diesem Film mit erschütternder Deutlichkeit hervor. Gefährliche Kämpfe werden sie aus, die ausländischen Agenten, Geld und Liebe, aber wehe ihrem Opfer! Für den Verräter gibt es keine Gnade!

Kulturfilm u. Wochenschaubericht
Heute Erstaufführung!

SCHAUBURG

K 1, 5 - Ruf 240 88

Jugendliche über
14 Jahren
zugelassen!
Ehren- und Freikarten
ungültig!

3.00
5.15
7.40



Ein Ufa-Film, der gute Laune und Stimmung schafft, mit

Fritz Kampers - Leo Peukert
Charlotte Schellhorn - Grethe Weiser
F. Genschow - Hilde Sessak - O. Sabo u.a.

Musik: Ludwig Schmidzeder
Spielleitung: Paul Ostermayr

Münchner Kindl und Berliner Bär, Münchner Gemütlichkeit und Berliner Tempo, Münchner Gaudi und Berliner Spaß - das gibt eine Mischung, die nicht nur Nord und Süd, sondern auch Ost und West in Stimmung bringt!

Vorher: **Die deutsche Wochenschau**
und Ufa-Kulturfilm: „Kanarien“

Erstaufführung heute! 2.30 5.10 7.40 Uhr
*Nicht für Jugendliche!

UFA-PALAST

Vom Kriegsdienst entlassen
zeige ich hiermit die
Wieder-Eröffnung
meines Geschäftes an.
Zoohaus Alfred Nulmeyer
Schwetsinger Straße 30

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
heute letzter Tag!
Das unvergessliche Filmwerk
Paula Wessely
Willi Forst
Gustaf Gründgens
in dem Tobis-Film
So endete eine Liebe
Neuzeit. Wochenschau. Stabs-Über England
Beg.: 3.30, 5.48, 7.50. Jugl. zugl.

Eichbaum-Edelbier
in Flaschen - Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen
Schreiber

Datenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H.,
Nannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. - Ver-
lagsdirektor: Dr. Walter Wehls (s. St. Wehrmacht);
Dauerschriftleiter: Dr. Wilh. Rattensmann (s. St. Wehr-
macht); Stellvertreter und verantwortlich für Anzeigen-
politik: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Wilh.
Rausel (abw.); Kirchenpolitik: Dr. Wilhelm Scherer
(abw.); Wirtschaftspolitik und Anzeigenpolitik: i. V.
Paul Kiedel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut
Schulz; Lokales: Fritz Gans (abw.); v. Dr. Hermann
Kortwag; Sport: Julius Göt; Bilder: die Redaktions-
leiter, sämtliche in Nannheim / Zur Zeit Wehr-
macht: Dr. Hermann Ansh, Edmund Woll / Für den
Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Dr. Helmut Schi-
mann, Heibergstr. - Zur Zeit Wehrmacht Dr. 12 Anita
Beckendriener frei Haus monatl. 1,70 RM, und 30 Ufa
Prämien; durch die Post 1,70 RM, (einschließlich
322 Ufa. Postzeitungsgebühren), zugl. 42 Ufa. Postzeitungs-
gebühren.

CAPITOL
Heute
Erstaufführung!
Ein gewaltiges Bild der Renaissance!
Eine leidenschaftliche Liebesromanz!
Stürme über Morreale
Dargestellt mit hinreißendem Temperament, v.
Elisa Cegani, Gino Cervi, Ciara Calamò.
Das Spitzenwerk des neu-italien. Filmschaffen!
Mit dem Staatspreis v. 1 Million Lire ausgezeichnet
Ein Liebeslied aus wilder Zeit!
Ein Film, der die Herzen ergreift! Historisch
wahrhaft und mit beschwingt. Fantasie gestaltet
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 8.00
Jugendverbot!

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Ein fröhlicher Ufa-Film
mit Karin Harst - Paul Klinger
Fritz Genschow - Erika v. Theil-
mann - Will Dahn - Fr. Richard
Sommer Sonne Erika
Ein Ausflug in sonniges, lachendes Land,
ein Film rund um die Liebe und um
verliebte Jugend - ein Ufa-Film, der
Lachen lehrt und unbeschwert das
Unterste nach oben kehrt!
Die Deutsche Wochenschau
Beginn: 4.00 6.00 7.50
Jugend
zugelassen!

Braune
Teekannen
Robkostreifen
Schneeschläger
Reisringe
Backformen
Puddingformen
Bundformen
Drahtsiebe
bei
Weickel
C1, 3 Breite Str.

Wo fehlt
Waschbenzin
f. Metallbearbeitung? Austauschstoff
WEKA-F 2 per Kilo - 35
5-Kilo-Probendose - RM 4.30
10-Kilo-Probendose - RM 11.30
einschl. Kanne u. Nachnahmespreise
Weischedel & Döber, Stuttgart 5 15,
Kanalstraße 4. (119016V)

Ich empfehle mich in sämtlichen
Dacharbeiten
Adolf Grimm, Lortzingstraße 14,
Fernruf 51041. Karte genügt!

Dampfer-Fahrt
Sonntag, 15. Sept., Abf. 14 Uhr, nach
WORMS
u. zur. Fahrpr. 1.10 M. Rückf. 19 Uhr
Köln-Düsseldorfer
Abfahrt: Mannh. Rheinbrücke rechts

Der ge...
2. Woche!
2,45 5,15 7,40
Sonntagvorm...
6. Wieder...
R...
E...
Mann...
Die Pre...
... zige, of...
gebann...
zu über...
18 W...
und
Busch...
eine Me...
Tägl...
aber...
Nachmit...
Sieh...
im Stad...
Heidelbe...
Sie erha...
auc...
Täglich...
Die Ma...
mit Sonder...

Der große Film-Erfolg!



Wiener Geschichten

Marte Harell - Olly Holzmann
Hans Moser - Paul Hörbiger
Hedwig Bleibtreu - Siegfried Breuer
Oskar Sima - Hans Schott-Schöbinger

Spielleitung: O. STAVOS BOIVARY

2. Woche!

Moser als Oberkellner im Café „Fenstergucker“ — er serviert Ihnen eine Riesenportion köstlichen Humors

2,45 5,15 7,40

ALHAMBRA P. 7, 33
Parquet 23902

Sonntagvormittag 11 Uhr Frühvorstellung:
6. Wiederholung: Michelangelo

Riesen Circus BUSCH NÜRNBERG

Mannheim - Neuer Meßplatz

Die Presse sprach ihr Urteil!

... und unter dem hohen Zelt lauscht eine einzige, oft nichts als atemlose oder jäh aufjubelnde gebannte Menschenmasse, dann u. wann in ein nicht zu übertreffendes Beifallsgetöse ausbrechend...“
„Hakenkreuzbanner“

18 Weltstadt-Sensationen

und **Busch' gewaltige Königstigergruppe**

eine Meisterleistung moderner Raubtierdressur!

Täglich nachmittags 3 Uhr u. abends 7.30 Uhr (Ende gegen 10 Uhr)

Nachmittags zahlen Kinder nur halbe Preise!

Sichern Sie sich gute Plätze

im Stadtverkauf Lloyd Reisebüro, O 7, 9 (Heidelberger Straße) und an den Circuskassen. Sie erhalten Karten für alle Vorstellungen, auch für Samstag und Sonntag!

Täglich ab 9 Uhr vormittags:

Die große Tierschau und Marstall-Besichtigung

mit Sondervorführungen des phänomenalen Fakirs Eppi

Nur noch 6 Tage!

TANZ-Schule Pfirrmann L 4, 4 (Beethovenstr.)
Anfängerkurs beginnt 16. September, 20 Uhr
Anmeldung Freitag, 13. Sept., Neckarau: 20 Uhr, „Prinz Max“ erbeien.

Klein-Anzeigen in das Blatt, das die meisten Leser hat!

Heute nachm. 2 Uhr
Jugend-Vorstellung
Sonntag vorm. 11 Uhr
Früh-Vorstellung

Tachprogramm

Lauter lustige Sachen zum Frohsinn und Lachen!

„Schinderhannes“
„Der Gockel“
„Der Gockel“

Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau

Jugendl. haben Zutritt!

SCHAUBURG K1.5
Sondervorstellung Schöck-Malnz

Libelle

Nur noch bis 15. September täglich **pünktlich**
19.45 Uhr

Susi Susa sagt an!
Maya & William
Jack Barlot's Affen
Trux & Mackie
Orest & Imogen

Gastspiel **4 Albano Trio Goretti**

Jeden Sonntag **15.30 Uhr** pünktlich
Familien-Vorstellung

Vorverkauf: Samstag ab 10 Uhr
Sonntag ab 14 Uhr

Selbstpostfachdienst

liefert in allen Größen, auch nachliegend zum Selbstbestellen, an Großabnehmer. Karl Drexler, Wilmanns

Wer repariert einige Kleppermantel
Tage nach y Angebote erbeten unter Nr. 9554 B an den Verlag.

Möbelbefragung nach Berlin
kann nach mitgenommen werden. Möbelbefragung Busch, Ruf 232 36

Kauf und Verkauf

Kohlenschlacken

für Straßenbauwecke laufend in größeren Mengen gesucht.
Gustav Georg Bromme
Straßenbaugesellschaft, Mannheim

Gut erhaltene **Sauerkrautfahneidmaschine**
für Handbetrieb gegen Bar zu kaufen. 900,-. Zuschriften unter Nr. 4013 B an den Verlag bitt. Blatt.

Rastanten werden angekauft in der Stadthäuser u. auf der Weihenstephan. Gombasani, Wdt. Gartenverwaltung.

Tank

1000-2000 l Inhalt, für Lagerung von Treibstoffen usw., gegen Bar sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 119 150 B an die Geschäftsstelle des „Dankens-Banner“ in Mannheim erbeten.

PALAST
LICHTSPIELE
Bühnenstraße

Begeisterung

herrscht über den ersten span. Großfilm in deutscher Sprache

Täglich in Erstauführung!

Der Barbier von Sevilla

Das Liebesstück einer Zigeunerin - Nach Motiven der kom. Oper von Rossini

WOCHENSCHAU
Jug. ab 14 J. zugelass.
Alle Vergünst. aufgehob.
Täglich: 3.50 6.00 7.35

UNION-THEATER
Mannheim-Feudenheim

Freitag bis einschließlich Montag

MONIKA

mit Marie Andersgast, Ivan Petrovich, Gernot Lehmann

Mo. 7.45, So. 2.15, 5.30, 7.50 Uhr
Neue Wochenschau

PALMGARTEN

BRÜCKL

BLAUER BAR - RAUS-BAR
im Tanz-Kaffee täglich 20.15

KABARETT

ab 10 Uhr abds. freier Zutritt!

TANZ-KABARETT

CONTINENTAL
Schreibmaschinen

J. Bucher
MANNHEIM P. 13
11-12-13

Gebrauchte Schreibmaschinen preiswert

Herr.-Bamen-Kinder- sowie Arbeitskleidg.
Schöne aller Art, Seiten, Strümpfen, etc.

Etage Hug & Co.
K 1, 5b
88. Schauburgstr.
Zellulablung.

Alt-Gold u. Silber
kauft und wird in Zahlung angenommen.

Groß
Industrie-Gez. bei Groß- u. Kleinhandl.
Wohn. F 1 10
Bertram 292 03,
(100 200 30)

Gebrauchte **Möbel**
gerat hat kauft: Möbelbewertung
J. Scheuber
U 1 1 Grünh. Haus
Bertramstr. 273 37

FILMPALAST
NECKARAU - Friedrichstraße 77

Komm, rück doch näher an meine Seite
was kann denn Dir dabei geschehen,
wir haben links herum,
dort geht kein Publikum

das entzückende Schlagerlied aus

Geschichten aus dem Wiener Wald

Neuaufführung
Ein heter-musikalisches Spiel mit den Melodien des Walzerkönigs Johann Strauß

Alles in diesem Film ist voller Humor u. Wiener Charme
Alles in diesem Film ist stimmungsgeladend und leicht!

Magda Schneider, W. Albach-Retty
Leo Slezak - Georg Alexander
sind in diesem Film entzückend

Es erklingen die wunderbarsten Strauß'schen Walzermelodien unter der musikalisch. Leitung von Schmidt-Gester
Wiener Philharmonisches Orchester

Die G'schichten aus dem Wiener Wald sind ewig jung und ewig schön!

Jugendliche zugelassen!

Neueste Wochenschau
Ab heute Freitag bis einschl. Montag
Beginn: 5.30 und 7.45 Uhr, So. 4.00, 5.45 und 7.45 Uhr

Sonntag 1.30 Uhr: **Pat u. Patachon**
Jugendvorstellung mit

Präg' Dir diese Verse ein -
merk' Dir: „Burnus“ muß es sein!

„Burnus“ löst den Schmutz - zugleich macht es auch das Wasser weich!

„Burnus“ schon die Wäsche sehr: Reiben, Bürsten gibt's nicht mehr!

„Burnus“ spart - und das erfreut - Arbeit, Kohle, Seife, Zeit!

„Burnus“ löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. Es nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus“ spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schon „Burnus“ die Wäsche - es erbringt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen - eine Dose „Burnus“ reicht für 10 Liter Wasser.

„Burnus“ der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!

